

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

158 (10.7.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7136-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2601; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 188; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 2161. Postcheckk: AZ Karlsruhe Nr. 2365 — Kreschein: täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 11 3

### Passiver Widerstand hatte Erfolg

## Pankow öffnete Sektorengrenzen Verkehr zwischen Ost- und Westberlin wieder frei

BERLIN (dpa/EB) — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin von den Ostberliner Behörden wieder freigegeben. Die Aufgabe der nach den Vorgängen vom 17. Juni verhängten scharfen Grenzsperrung zwischen Westberlin und dem Sowjetsektor dürfte nicht zum wenigsten dem Kampf der Ostberliner Arbeiterschaft zuzuschreiben sein; obwohl die Sowjetbehörden das bisher bestritten, bestätigt sich mehr und mehr, daß in den letzten Tagen zehntausende Ostberliner Arbeiter in Form von Sitzstreiks gegen die Absperrung Ostberlins von den Westsektoren protestierten. Dieser Protest wurde verbunden mit der Forderung nach Freilassung der in der Folge des 17. Juni Verhafteten, in verschiedener Form wurde außerdem gegen die langen Anfahrtswege zu den Arbeitsplätzen und die ungünstigen allgemeinen Lebensbedingungen protestiert. Die Sitzstreiks setzten sich, wie vom Westberliner DGB verlautet, selbst noch am Mittwoch nach der Bekanntgabe der bevorstehenden Aufhebung der Sektorengrenzen fort.

Pünktlich um 0 Uhr wurde am Donnerstag, drei Wochen nach dem Ostberliner Aufstand, der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin von den an den Sektorengrenzen stehenden Volkspolizisten wieder freigegeben. Der Fußgängerverkehr ist jetzt wieder ohne besonderen Passierschein möglich. Kraftwagen sollen, wie ein Volkspolizeioffizier mitteilte, die Sektorengrenze künftig mit besonderen Passierscheinen passieren können, die von der Ostberliner Verwaltung ausgegeben werden.

Bewaffnete Einheiten der kasernierten Volkspolizei beobachteten am Donnerstagmorgen den Verkehr zwischen Westberlin und dem Sowjetsektor. Obwohl auch der S-Bahn- und U-Bahn-Verkehr wieder in vollem Umfang aufgenommen wurde, spielte sich der Berufsverkehr in den frühen Morgenstunden noch nicht wieder voll ein, da viele der in Ostberlin beschäftigten Arbeiter aus den Westsektoren noch nicht genau über die Anschlußstellen der Verkehrsmittel unterrichtet waren.

Der Potsdamer Platz, in dessen Nähe mehrere Regierungsgebäude der Sowjetrepublik liegen, ist seit Mitternacht im Gegensatz zu der früheren Regelung von der Volkspolizei für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden.

Neu ist auch, daß S-Bahn und U-Bahn nicht mehr wie früher auf der Station Potsdamer Platz halten. Am Donnerstagmorgen zogen am Potsdamer Platz bewaffnete Sicherungstruppen der Volkspolizei auf, die mit kurzen Abständen Posten über die ganze Breite des Platzes verteilten.

Die Regierungsgebäude in Ostberlin werden noch von Volkspolizeipatrouillen besonders bewacht. Die unmittelbar um den Gebäudekomplex des ehemaligen Luftfahrtministeriums in der Leipziger Straße liegenden Straßen sind für jeden Verkehr gesperrt. Die Volkspolizei beobachtet auch den S-Bahnverkehr. Auf den Bahnsteigen und in der Vorhalle des S-Bahnhofs Friedrichstraße stehen Doppelposten. Ein ähnliches Bild bieten andere Bahnhöfe der Stadtbahnstrecke.

Kontrollen werden von der Volkspolizei nicht vorgenommen: Zu Zwischenfällen ist es an den Sektorengrenzen, soweit bisher bekannt ist, nicht gekommen. Auch die Bevölkerung aus den zur Sowjetzone gehörenden Randgebieten um Westberlin darf die Grenze jetzt wieder ohne Passierschein überschreiten.

## Deutschlandfrage im Vordergrund

Vor der Washingtoner Außenministerkonferenz der Westmächte

WASHINGTON (dpa) — In Washington beginnt heute Freitag die Außenministerkonferenz der drei Westmächte, auf der eine Reihe von wichtigen Problemen wie die Deutschlandfrage zwanglos erörtert und die Haltung des Westens zur sowjetischen „Friedensoffensive“ überprüft werden sollen. Die Konferenz wurde auf britische Anregung einberufen, nachdem die Bermuda-Konferenz der Regierungschefs Frankreichs, der USA und Großbritanniens wegen des Gesundheitszustandes Sir Winston Churchills verschoben worden war.

Eine feste Tagesordnung für die Washingtoner Besprechungen ist nicht festgelegt worden. In Washington, London und Paris wurde bereits betont, daß endgültige Entscheidungen nicht zu erwarten seien. Beamte des amerikanischen Außenministeriums haben darauf hingewiesen, daß sich die drei Außenminister einen Überblick verschaffen wollen, um die

politische Planung der Westmächte den Erfordernissen der Stunde anzupassen.

Nach Ansicht diplomatischer Kreise in Washington wird die Deutschlandfrage bei den Besprechungen der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA alle anderen Diskussionsthemen überschatten. Obwohl auch ausführlich über Korea, Indochina und die Entwicklung in Osteuropa gesprochen werden soll, wird das Problem der deutschen Einheit und der europäischen Verteidigungsgemeinschaft im Vordergrund der Konferenz stehen.

Von verschiedenen Seiten wird dem amerikanischen Außenminister Dulles geraten, sich mit seinen europäischen Kollegen einmal eingehend darüber zu unterhalten, ob man in Zukunft die Frage der deutschen Einheit nicht an erster und die Frage der EVG erst an zweiter Stelle behandeln sollte. Das amerikanische Außenministerium steht aber auf dem Standpunkt, daß EVG und deutsche Einheit gemeinsam gefördert werden können und daß das eine das andere nicht ausschließt. Dem wird jedoch besonders von Leitartiklern entgegengehalten, daß es durchaus denkbar wäre, daß die Sowjets freien Wahlen in ganz Deutschland zustimmen würden, wenn der Westen dafür die EVG aufgibt.

Salisbury in New York  
Bidault abgefliegen

Der geschäftsführende britische Außenminister Lord Salisbury traf am Donnerstag auf dem Weg zur Washingtoner Konferenz der Außenminister der drei Westmächte mit dem Flugzeug in New York ein. Der französische Außenminister Georges Bidault flog in der Nacht zum Donnerstag von Paris nach Washington. Er wird an der am Freitag beginnenden Außenministerkonferenz der drei Westmächte teilnehmen.

## Neuer DGB-Appell an die freie Welt

Gegen Mißachtung der Menschenrechte in der Sowjetzone

BONN (EB) — Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes appellierte diese Woche erneut an die Besatzungsmächte und an die freie Welt, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, damit unverzüglich allen gequälten Menschen in Ostberlin und der Sowjetzone Freiheit und Recht gewährt werden könne. Die jeder Menschlichkeit Hohn sprechenden Folterungen der im Zusammenhang mit dem 17. Juni Verhafteten müßten eingestellt und die noch festgehaltenen Personen freigelassen werden.

Im Namen von mehr als sechs Millionen Mitgliedern protestierte der DGB außerdem erneut auf das entschlossenste gegen die Massenverhaftungen im Osten. Die Arbeitnehmer im sowjetisch besetzten Gebiet hätten sich am 17. Juni gegen die Mißachtung ihrer Menschenrechte, gegen die Unterdrückung der Koalitionsfreiheit, gegen die unmenschliche Erhöhung der Arbeitsnormen und gegen den Terror des Polizeistaates gewandt. Sie hätten damit von den in der freien Welt anerkannten Rechten der Arbeitnehmerschaft Gebrauch gemacht. Die deutschen Gewerkschaften könnten es nicht

zulassen, so heißt es in der Stellungnahme, daß Menschen wegen dieses berechtigten Protestes gequält und der Freiheit beraubt werden.

### Auch Ungarn hebt Arbeitsdisziplin-Gesetze auf

BUDAPEST (dpa) — Die neue ungarische Regierung hat Gesetze aufgehoben, die die Bestrafung von Arbeitern ermöglichten, die zu spät zur Arbeit kamen, unentschuldig der Arbeit fernblieben oder den Arbeitsplatz ohne Genehmigung wechselten. Auch in der Tschechoslowakei ist vor wenigen Tagen ein Gesetz aufgehoben worden, das verschärfte Strafen für „Arbeitsbummelanten“ vorsah.

### Churchill regiert telefonisch

LONDON (dpa) — Sir Winston Churchill hat sich in seinem „Zwangsurlaub“ bereits so erholt, daß er „telefonisch regiert“, wie an unterrichteter Londoner Stelle verlautet. Unter Hinweis darauf werden Kombinationen über Rücktrittsansichten Churchills entschieden zurückgewiesen.

### Explosionsunglück auf den Balearen — acht Tote

MADRID (dpa) — Acht Angehörige der spanischen Luftstreitkräfte kamen in der Nacht zum Donnerstag ums Leben, als in der Nähe von Palma de Majorca (Balearen) ein Munitionslager in die Luft flog. Eine Rebbe von spanischen Soldaten wurde verletzt. Die Explosion wird auf die Hitze zurückgeführt.

### Hitze fordert fünfhundert Tote in Pakistan

CAMPBELLPUR/Pakistan (dpa) — Die Hitzewelle in Pakistan hat in den letzten drei Tagen im Gebiet von Attock im Norden des Landes 500 Todesopfer gefordert. Nach Berichten aus der kleinen Stadt Hazro sind allein in diesem Ort 120 Personen infolge der Hitze gestorben. Aus der Grenzprovinz Peshawar waren am Montag 21 Todesfälle berichtet worden.

### Nanga-Parbat-Expedition auf dem Rückweg

GILGIT (Kaschmir) (dpa) — Die deutsch-österreichische Nanga-Parbat-Expedition, die am Samstag den Gipfel des 8125 Meter hohen neunthöchsten Berges der Welt bezwang, war am Mittwoch damit beschäftigt, ihr Hochlager am Rakiot-Peak in Höhe von etwa 6950 Meter abzubauen. Dies berichtete der Pilot einer Maschine, die am Mittwoch den Nanga Parbat umflog. Der Pilot erzählte, er habe zum Gruß mit der Maschine gewackelt, als er die Bergsteiger in dem Lager sah. Die Bergsteiger hätten gewinkt und seien vor Freude im Schnee herumgesprungen als sie die Maschine beobachteten.

Noch immer wartet man in Gilgit auf Einzelheiten über den Gipfelfeld der deutsch-österreichischen Expedition. Wenn das Hochlager am Rakiot-Peak jetzt abgebrochen werden kann, so bedeutet das, daß die Expedition den langen und gefährlichen Grat zwischen Silbersattel und Rakiot-Peak heil hinter sich gebracht hat. Dieser Grat war 1934 Willy Merkl und drei Gefährten bei der Rückkehr vom Vorgipfel zum Verhängnis geworden.



### Wyschinski protestierte

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Wyschinski protestierte bei der USA-Botschaft in Moskau gegen Reisebeschränkungen, denen eine nach den USA eingeladenen sowjetische Schachmannschaft unterworfen werden soll.

### Drei Tote bei Gasexplosion

Bei einer Gasexplosion in der Kaligrube bei Stadtfeld im Kreis Bad Salzungen (Sowjetzone) wurden drei Arbeiter getötet.

### Saar-Metallarbeiter fordern Lohnerhöhung

Der Industrieverband Metall der Einheitsgewerkschaft des Saarlandes hat eine 15prozentige Lohn- und Gehaltserhöhung gefordert, die die Preiserhöhungen bei den Mieten und beim Fahrgeld ausgleichen soll.

### USA-Waffenhilfe für Nahost

Die USA haben den Nahost-Staaten Waffenhilfe zum Aufbau eines Verteidigungssystems angeboten, verlautete aus diplomatischen Kreisen in Kairo.

### Burma beendet Kriegszustand mit Deutschland

Die burmesische Regierung gab bekannt, daß sie den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich mit Wirkung vom Donnerstag beendet.

### Maßnahmen gegen türkische Nationalpartei

Auf Antrag des Staatsanwalts wurden alle Geschäftsstellen der türkischen Nationalpartei „wegen Verdunkelungsgefahr“ vorläufig geschlossen. Gegen den Parteivorstand ist eine Untersuchung wegen Verdachts der illegalen islamisch-reaktionären Betätigung eingeleitet worden.

### Neuer ägyptischer Arbeitsminister

Ingenieur Ahmed El Schuraby wurde, wie ein ägyptischer Regierungssprecher bekanntgab, zum Arbeitsminister im neuen ägyptischen Kabinett ernannt.

### Anklage fallengelassen

In der Münchener Waffenaffäre ist vom amerikanischen Gericht die Anklage gegen den deutschen Staatsangehörigen Emil Heile wegen illegaler Warenausfuhr fallengelassen worden.

### Deutscher Gesandter in Kuba

Der erste deutsche Gesandte in Kuba seit Abbruch der Beziehungen während des zweiten Weltkrieges, Theodor Süß, trat am Mittwoch aus Miami in Havanna ein, um seine Beglaubigungsschreiben vorzulegen.

### Schäffer reist nach den USA

Bundesfinanzminister Schäffer reiste am Donnerstagabend von München aus nach Washington, wo er sich etwa eine Woche lang als Gast des amerikanischen Finanzministers George M. Humphrey aufhalten will.

### Verstärkungen für Indochina

Der neue französische Oberbefehlshaber General Navarre hat für Indochina um Truppenverstärkungen von 20 000 bis 30 000 Mann und um zusätzliche amerikanische Rüstungslieferungen im Wert von mehr als einer Milliarde DM gebeten.

## Bonn überreicht Note zur Wiedervereinigung

Sofortprogramm als Material für Außenministerkonferenz

BONN (EB) — Die Bundesregierung hat, wie am Donnerstag bekanntgegeben wurde, an die drei westlichen Hohen Kommissare gleichlautende Noten gerichtet, in der ihre Ansicht zur Frage der Wiedervereinigung Deutschlands dargelegt wird. Die Note, die in ihren Grundzügen die Forderungen Bundeskanzlers Adenauer in seiner Regierungserklärung vom 1. Juli enthalten, sollen als Beratungsunterlagen bei der bevorstehenden Außenministerkonferenz in Washington zur Verfügung stehen.

In seiner Regierungserklärung, die von der Mehrheit des Bundestages gebilligt worden war, hatte der Kanzler folgendes Sechs-Punkte-Programm aufgestellt: Öffnung der Zonenübergänge, Beseitigung des Sperrgürtels an der

Grenze, Freizügigkeit aller Deutschen in Deutschland, Presse- und Versammlungsfreiheit, Zulassung aller Parteien und Schutz gegen Willkür und Terror. Wie verlautet, sollen die drei westlichen Hohen Kommissare gebeten worden sein, dieses Sofortprogramm auch der sowjetischen Regierung mitzuteilen.

In Bonner politischen Kreisen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der volle Wortlaut der Note bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Es ist daher auch nicht bekannt, ob in ihr neben der bereits bekannten Regierungserklärung noch weitere Forderungen enthalten sind.

### Großbritannien und die Waffenhilfe für Aegypten

KAIRO (dpa) — Die britische Regierung soll, wie in Kairo verlautete, in Washington dagegen protestiert haben, daß die Vereinigten Staaten Aegypten Waffenhilfe zum Aufbau eines Verteidigungssystems im Nahen Osten angeboten haben. Nach in Kairo eingegangenen Informationen wird General Sir Brian Robertson diese Frage während der Außenministerkonferenz in Washington zur Sprache bringen.

### Daniel Mayer Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses

PARIS (dpa) — Anstelle des mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium betrauten Radikalsozialisten Edgar Faure wurde der Sozialist Daniel Mayer am Donnerstag zum Vorsitzenden des außenpolitischen Ausschusses der französischen Nationalversammlung gewählt. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger gilt Daniel Mayer als einer der entschiedensten Gegner der geplanten Europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Damit ist neben dem Verteidigungsausschuß unter Jules Moch auch der zweite für das Europa-Armee-Projekt bedeutungsvolle Parlamentsausschuß unter den Vorsitz eines Gegners der EVG gekommen.

### Balkankonferenz erörterte sowjetische Friedensfühler

ATHEN (dpa). Die Außenminister Griechenlands, der Türkei und Jugoslawiens erörterten bei ihrer Konferenz in Athen eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber den sowjetischen „Friedensschritten“. Außerdem wurden Maßnahmen zur Vertiefung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit der drei Staaten besprochen.

### Minderheitsregierung in Finnland

HELSINKI (dpa). Der finnische Staatspräsident Paasikivi ernannte am Donnerstag eine neue Koalitionsregierung, der sechs Mitglieder der Agrarpartei, drei Mitglieder der Schwedischen Volkspartei und vier Parteilose angehören. Dieses Minderheitskabinet, das unter der Leitung des bisherigen Ministerpräsidenten Kekkonen steht, ersetzt die Koalitionsregierung der Agrarpartei mit den Sozialisten, die Ende letzten Monats zurücktrat.

# Unser KOMMENTAR

## Churchill fehlt in Washington

AZ. Die Politik der drei Westmächte, der USA, Englands und Frankreichs bietet seit Monaten ein bestürzendes Bild von Unsicherheit, Verwirrung und Widersprüchen. Stalins Tod und die dadurch ausgelösten Veränderungen im sowjetischen Machtbereich trafen die Westmächte völlig unerwartet, und obgleich Churchill vor zwei Monaten einen großartigen Versuch machte, die westliche Politik aus ihrer Erstarrung zu lösen und sie dem neuen psychologischen und politischen Klima anzupassen, verlor seine Initiative in der Zwischenzeit ihren belebenden Schwung. Die Begegnung der Außenminister Frankreichs, Englands und der USA in Washington ist ein kümmerlicher Ersatz für die Bermudakonferenz, die von Churchill als Auftakt für ein Treffen auf höchster Ebene mit den neuen Männern des Kreml gedacht war. Diese Idee stieß von vornherein auf kühle Ablehnung in Washington, wo man zunächst einmal abwarten will, wie sich die Dinge hinter dem Eisernen Vorhang entwickeln. Das offizielle Washington setzt immer noch auf die EVG-Karte, wobei es offen bleibt, ob der Wunsch, dem deutschen Bundeskanzler unter allen Umständen im kommenden Wahlkampf behilflich zu sein, dafür stärker ausschlaggebend ist als das Fehlen einer Alternative.

Die italienischen Erfahrungen sollten den Leitern der USA-Außenpolitik eigentlich eine bittere Lehre sein. Wenn es etwas gab, das die Chancen de Gasperis verminderte, so war es die offene Einmischung des USA-Botschafters in Rom in die italienische Innenpolitik. Es ist niemals gut, wenn sich die Politik eines Landes nach den jeweiligen Bedürfnissen eines anderen Landes richtet.

Ein weiterer Punkt wäre die Aufstellung von Bedingungen, wie etwa die vorherige sowjetische Zustimmung zu Deutschlands Teilnahme an der EVG oder als Mitglied im Atlantikpakt vor jedem Verhandlungsbeginn. Solche Bedingungen stünden im Widerspruch zu dem auch den Bundeskanzler verpflichtenden Beschluß des Bundestages vom 10. Juni, in dem u. a. ausdrücklich die Forderung nach freien Wahlen und die Entscheidungsfreiheit einer aus allgemeinen und freien Wahlen hervorgegangenen gesamtdeutschen Regierung erhoben wird. Jede zusätzliche Belastung mit weiteren Bedingungen verschärft den Verdacht, daß man jetzt und für lange Zeit eine Viererkonferenz nicht will, aber, um den Schein zu wahren und Adenauer vor den Angriffen der deutschen Opposition zu schützen, so tut, als ob man sie wolle. Nicht auf Scheinmanöver und Rücksichtnahme auf die Wahlchancen des Bundeskanzlers kommt es in dieser Stunde jedoch an, sondern auf den überzeugenden Versuch, den Verständigungsstellen und die Verhandlungsbereitschaft der Sowjetunion auf die Probe zu stellen.

Das amerikanische Zögern vor einer Viererkonferenz im jetzigen Zeitpunkt läßt sich allerdings nicht ganz aus ihrem Interesse an dem Bestand der heutigen deutschen Bundesregierung erklären. Ein wesentlicher Grund für die amerikanische Zurückhaltung und des Abstoßens der Churchill'schen Initiative scheint eine gewisse Ueberschätzung der Vorgänge in den Satellitenländern zu sein. Man sieht in ihnen Zeichen eines mehr oder weniger nahen Zusammenbruches der Sowjetunion. Ein Hitler verfehl einst dem gleichen Irrtum. Die Welt kennt die Folgen. Es wäre nicht gut für Deutschland und Europa, ließe sich auch die USA-Außenpolitik von der gleichen Fehleinschätzung leiten.

## Neue Krisenzeichen in der FDP

### Kandidatur von Achenbach bringt Parteileitung in Schwierigkeiten

BONN (EB) - Die Kandidatur des im Zusammenhang mit der Naumannaffäre schwer belasteten Essener Rechtsanwaltes Dr. Achenbach hat die FDP in neue außerordentliche Schwierigkeiten gebracht. Der Vizepräsident des Bundestages und Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Schäfer, bezeichnete am Donnerstag vor der Presse in Bonn die Aufstellung Achenbachs durch den Kreisverband Essen als eine „Provokation“. Man werde nachprüfen müssen, ob diese Vorgänge überhaupt den im Wahlgesetz enthaltenen Modalitäten entsprechen hätten.

Im übrigen sei die Aufstellung eine Zufallsangelegenheit, da Achenbach selbst keine Chancen für eine Wahl habe, solange er nicht auch auf der Landesliste aufgestellt sei. Politische Beobachter in Bonn hatten den Eindruck, daß es Schäfers Bemühen war, sich von den Vorgängen in Essen zu distanzieren, ohne gleichzeitig den Landesverband seiner Partei zu kritisieren.

Der SPD-Pressedienst bezeichnete die Vorgänge um Achenbach als die „Neuaufnahme des Kampfes um die Unterwanderung der FDP durch frühere führende Nazi-Persönlichkeiten“. Der Erfolg der Versöhnungsdemonstration in Lübeck sei offensichtlich nur sehr kurzlebig gewesen. Die Nominierung gerade dieses Kandidaten werfe ein bezeichnendes Licht auf die absolute Uneinigkeit, in der die FDP in den

Wahlkampf gehe. Achenbach habe die Nominierung „ohne Bedenken“ angenommen. Man müsse jetzt die Frage stellen, ob auch die überwiegende Zahl der von der FDP-Leitung erhofften Wähler diesen Vorgang „ohne Bedenken“ hinnehmen werde.

Im übrigen gab Dr. Schäfer vor der Presse auch seinem Aerger darüber Ausdruck, daß nunmehr auch innerhalb der Koalition mit „unqualifizierten Vorwürfen“ gegen die FDP Stimmung gemacht werde. Der Aerger einiger Koalitionsmitglieder, so sagte Schäfer, über den abgelehnten Wahlgesetzentwurf, scheine sich nun auf das gesamte Verhältnis zwischen FDP und ihren Koalitionspartnern zu übertragen. Falls diese Methode fortgesetzt werde, bestehe die Gefahr eines völligen Bruches, der womöglich nicht mehr überwunden werden könne.

## Länderfinanzminister haben Bedenken

### Anrufung des Vermittlungsausschusses wahrscheinlich

BONN (EB) - Der Finanzausschuß des Bundesrates hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, bei einer Reihe noch vorliegender Gesetzentwürfe dem Plenum des Bundesrates die Anrufung des Vermittlungsausschusses zu empfehlen. Von den Länderfinanzministern wurde vor allem geltend gemacht, daß die Finanzierung des Wiedergutmachungsgesetzes in einer Weise erfolgen müsse, die die Länderhaushalte nicht zu sehr belasten würde.

In dem Regierungsentwurf, der vom Bundestag bereits gebilligt ist, war die gesamte Finanzierungslast den Ländern übertragen worden. Die Finanzminister haben jetzt demgegenüber ein Kompromißvorschlag beraten, der vorsieht, daß eine Reihe von Sonderabgaben durch den Bund abgeglichen und der Rest der Ausgaben dann mit 50 zu 50 Prozent auf Länder und Bund aufgeteilt wird. Wie verlautet,

sollen die Finanzminister auch gewisse Bedenken hinsichtlich der Kaffeesteuererhöhung geltend gemacht haben. Aus ihrem Kreis wurde der Vorschlag eingebracht, die Steuer nicht, wie vorgesehen, auf drei DM, sondern nur auf sechs DM zu senken. Offensichtlich wären für einen solchen Vorschlag, die möglicherweise für die Länder eintretenden Konsequenzen maßgebend, die von Bundesfinanzminister Schäfer angekündigt worden waren. In Kreisen maßgebender Fachleute wurde jedoch zu diesen Bedenken der Finanzminister vermerkt, daß damit noch in keiner Weise vorausgesehen sei, in welcher Weise das Plenum des Bundesrates entscheiden werde. Es handle sich hierbei offensichtlich um Ressortüberlegungen, die die Finanzminister pflichtgemäß treffen müßten. Ob sich die Ansichten der Finanzminister in den Länderkabinetten durchsetzen werden, sei in keiner Weise vorausgesehen.

## Gegen Diffamierungsversuche der CDU

### Dr. Wenzel über SPD und Christentum

BONN (EB) - Gegen die immer stärker hervortretenden Versuche gewisser CDU-Kreise, die SPD als „antichristlich“ zu diffamieren, wandte sich der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Pfarrer a. D. Dozent Dr. Wenzel auf einer Versammlung in Bonn.

Die Sozialdemokratie habe in den mehr als 80 Jahren ihres Wirkens kein anderes Ziel gekannt, als den wirtschaftlich Schwachen und Armen zu ihrem Recht und zu ihrer Menschenwürde zu verhelfen, erklärte Wenzel. Dieser Kampf und die hierbei erzielten Erfolge seien auch von maßgeblichen Vertretern beider Konfessionen anerkannt worden. Denn wer sich so entschieden der Sache der sozialen Gerechtigkeit und der Menschenwürde annehme, der befinde sich nicht im Widerspruch zur christlichen Religion, sondern handle in Übereinstimmung mit ihr. Die Frage, ob ein Christ Sozialdemokrat sein kann, sei einfach dadurch beantwortet, daß seit Bestehen der Sozialdemokratie zahllose überzeugte Christen auch an maßgeblicher Stelle in der Sozialdemokratie stehen.

Der CDU warf Pfarrer Wenzel vor, gegen das christliche Gebot der Wahrheit zu verstoßen, denn sie habe unter der Firmierung

des Christentums sich das Recht angemaß, die einzige christliche Partei zu sein. Darüber hinaus habe sich diese Partei in den vier Jahren des Bundestages eindeutig als Verfechterin kapitalistischer Interessen erwiesen.

## CIO-Präsident in Berlin eingetroffen

BERLIN (dpa) - Der Präsident der amerikanischen CIO-Gewerkschaft, Walter Reuther, ist am Mittwochabend vom Kongress des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften aus Stockholm kommend, in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich neben seiner Gattin sein Bruder Victor Reuther als Leiter des Europakomitees in der Gewerkschaft und einige andere führende amerikanische Gewerkschaftsvertreter. Zum Empfang hatten sich auf dem Flugplatz Tempelhof der regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, der stellvertretende Vorsitzende des DGB-Bundesvorstandes, Georg Reuter, und mehrere Senatoren und Vertreter des DGB eingefunden. Während ihres Berliner Aufenthaltes wollen sich die Gäste vor allem über die Situation in Ostberlin und in der Sowjetzone unterrichten.

## Saar-Sozialdemokrat soll in der Pfalz kandidieren

NEUSTADT/Weinstraße (dpa) - Der Parteiausschuß der SPD der Pfalz hat dem Vorsitzenden der bisher nicht zugelassenen Deutschen Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes, Kurt Conrad, angeboten, für die SPD im pfälzischen Wahlkreis Zweibrücken-Pirmasens-Bergzabern zu kandidieren. Falls Conrad die Kandidatur annimmt, soll er außerdem in der Landesliste der SPD auf die zweite Stelle gesetzt werden. Der Vorsitzende der SPD der Pfalz, Franz Böglner (MdL), erklärte zu dem Angebot, die SPD sei von der Ueberlegung ausgegangen, daß die deutsche Bevölkerung an der Saar ebenso wie die Bevölkerung Berlins durch eigene Abgeordnete repräsentiert werden müsse.

## Adenauer führt hessische Landesliste der CDU an

FRANKFURT/Main (dpa) - Bundeskanzler Dr. Adenauer wird, wie am Donnerstag aus dem Landesverband Hessen der CDU verlautet, die Landesliste Hessen auf dem Wahlvorschlag der CDU anführen. Daß der Bundeskanzler, wurde dazu betont, gerade in Hessen auf der Landesliste der CDU kandidiere, habe seine besondere politische Bedeutung. Nach dem Wahlgesetz kann jeder Bundestagskandidat an zwei Stellen, in direkter Wahl in einem Wahlkreis und auf einer Landesliste, erscheinen. In direkter Wahl wird sich Bundeskanzler Dr. Adenauer im Wahlkreis zehn, Bonn-Stadt und -Land, zur Wahl stellen.

## August Schmidt will Gewerkschaftsführung abgeben

BOCHUM (dpa) - Der Vorsitzende der Industriegewerkschaft Bergbau, August Schmidt, will sich auf der bevorstehenden Generalversammlung der IG Bergbau in Köln nicht mehr zur Wahl stellen. Der 76-jährige Bergarbeiterführer und Nestor der deutschen Gewerkschaftsbewegung sagte am Donnerstag vor der Presse in Bochum, er habe die feste Absicht, bei seinem hohen Alter nicht wieder zu kandidieren, da er sonst noch mindestens bis zum 78. Lebensjahr im Amt bleiben müsse. Nachdem er 44 Jahre lang hauptsächlich in der Gewerkschaft tätig gewesen sei, wolle er sich an seinem Lebensabend noch einige Jahre seiner Familie widmen.

## Nachspiel zur Debatte über deutsch-französisches Schuldenabkommen

MAINZ (dpa) - Die Debatte des Bundestages über das deutsch-französische Schuldenabkommen wird ein Nachspiel im Landtag von Rheinland-Pfalz haben. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat am Donnerstag beantragt, die Landesregierung möge feststellen, in welcher Höhe Rheinland-Pfalz nach 1945 von Frankreich wirtschaftliche Hilfe erhalten hat. Außerdem wird die Landesregierung gefragt, ob sie zuverlässige Angaben über Art, Umfang und tatsächlichen Wert der dem Lande durch Kahlhebe, Demontagen, Viehbeschlagnahme und andere Maßnahmen entstandenen Schäden machen kann.

## Das große Verdienstkreuz für Staatsrat Wittwer

STUTTGART (EB) - Der Bundespräsident hat auf Vorschlag der Landesregierung von Baden-Württemberg Staatsrat Konrad Wittwer das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Staatsrat Wittwer ist Inhaber eines der bedeutendsten Fachbuchverlage des Landes und wurde Ende 1945 als Staatsrat in das Staatsministerium berufen. Er wirkte dort als engster Mitarbeiter des Ministerpräsidenten und als Berater der Regierung.



3. Fortsetzung

„Dann“ arbeiteten Sie also nicht im Geschäftshaus des Verlages?“

„Nur sehr selten. Meistens war ich im Gartenhaus.“

„Sozusagen eine Beschäftigung mit Familienanschluss. Oder wie war das Verhältnis?“

„Ungezwungen und harmonisch. — da die Interessen aller auf dem Gebiete der Musik sich fanden.“

„Natürlich! Bis 1939 wohnte ja auch Musikdirektor Nieland mit Familie im Hause Mahrenbach. So viel ich weiß, trat er dann mit seiner Frau eine Auslandstournee an, wobei beide einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fielen.“

Christine schaute vor sich nieder. Sie hatte diese furchtbaren Tage nie vergessen. Irene und ihr Bruder Joschi waren außer sich gewesen vor Schmerz. Nur Mahrenbachs ruhige Güte hatte es vermocht, die beiden einigermaßen zu trösten.

Der Vorsitzende räusperte sich: „Sie erleben also dies alles in engerer Nähe mit?“

Christine nickte: „Der Musikdirektor liebte seine Familie sehr und entschloß sich nur zu der längeren Tournee, weil Herr Mahrenbach ihm versprach, Nielands Kinder wie seine eigenen zu halten.“

„War damals schon die Heirat Mahrenbachs mit Irene Nieland geplant?“

„Davon ist mir nichts bekannt.“

„Wann war zuerst die Rede davon?“

Christine löste sich aus dem Blick des Richters und schaute zu Mahrenbach hin. Hilflös und fragend. Aber der Musikverleger rührte sich nicht und starrte irgendwohin, an Christine vorbei.

Der Vorsitzende beugte den Kopf vor: „Nach Ihrem Schreckensausruf zu schließen, Fräulein Müller, glauben Sie doch nicht an die Schuld des Angeklagten, nicht wahr?“ Sie schüttelte heftig den Kopf, indem ihre Hände sich krampfhaft um die Holzbarriere des Zeugenstandes schlossen.

„Umso wertvoller ist naturgemäß Ihre Aussage für das Gericht und für den Angeklagten! Sie sind die Erste und vielleicht sogar die Einzige, die Mahrenbach entlasten könnte! Ist Ihnen das klar?“

„Ja — das ist mir klar —“, sprach sie hastig. „Und es kann ja auch jeder hören, was ich aussagen habe. Von der Heirat war erst die Rede, als der Krieg ausbrach und Herr Mahrenbach täglich mit seiner Einberufung rechnete.“ — Sie zögerte eine Weile und fügte dann leiser hinzu: „Herr Mahrenbach dachte wohl nur daran, Irene und Joschi dadurch zu sichern, wenn ihm etwas zustößen sollte.“

Der Landgerichtsdirektor zog erstaunt die Augenbrauen hoch, und die Zuhörer reckten gespannt die Hälse. Das Wort erbat der Staatsanwalt:

„Will die Zeugin Müller damit sagen, daß zwischen dem Angeklagten und Irene Nie-

land nur eine Art Vernunftsehe geschlossen wurde?“

„Ja“, entgegnete Christine fest.

Der Staatsanwalt kniff die Augen zusammen: „Sie scheinen sich Ihrer Sache sehr sicher zu sein, Zeugin Müller!“

„Irene sagte es mir selbst.“

„Waren Sie sehr intim mit der Getöteten?“

„Eigentlich nicht“, entgegnete Christine zögernd und angestrengt nachdenkend.

„Merkwürdiger Widerspruch! Sie waren intim und waren es nicht!“

Christine ließ sich durch den Angriff des Staatsanwaltes nicht irritieren und begann, mit ruhiger Stimme ihr Verhältnis zu Irene Nieland zu klären.

„Es war kaum möglich, irgendwelche näheren Beziehungen mit Irene anzuknüpfen. Sie war sehr still und nach dem Tode ihrer Eltern ausgesprochen scheu. Da war sie eigentlich nur für ihren Bruder Joschi, den sie abgöttisch liebte. Erst nach Ausbruch des Krieges, als Joschi eingezogen wurde, kam sie manchmal zu mir gelaufen mit ihrer Angst um ihn.“

„Er kehrte aber unversehrt aus dem Kriege zurück.“

„Ja. Schon wenige Tage nach dem Ende.“

„Und wohnte bei seiner Schwester?“

„Zunächst — ja —“ erwiderte sie zögernd.

„Wie lange?“

„Bis Ende vorigen Jahres — soviel ich weiß.“

„Und warum zog er aus?“

„Das weiß ich nicht —“, sprach sie vor sich hin. Ihre Hände wurden unruhig, und der Staatsanwalt lächelte kurz.

„Mir scheint es vielmehr, Zeugin Müller, daß Sie es nicht wissen wollen! Ueber alles andere sind Sie beinahe hervorragend im Bilde, und plötzlich setzt die Erinnerung aus!“

Albert Mahrenbach hob die Hand: „Finden Sie es wirklich so sonderbar, daß ein junger Mann einmal die Wohnung wechselt?“

„Was ich sonderbar finde oder nicht, müssen Sie schon mir überlassen, Angeklagter!“, sprach der Staatsanwalt scharf und blätterte in den Akten. „Auf alle Fälle stelle ich fest, daß der Bruder der Getöteten zur Sache selbst nicht vernommen wurde und auch als Zeuge nicht geladen ist.“

Der Landgerichtsdirektor zuckte die Schultern: „Die Untersuchung erachtete dies nicht als notwendig oder gar entscheidend, da mit dem Angeklagten verschwägert.“ „Pardon, Herr Vorsitzender! Immerhin hat der Bruder der Getöteten jahrelang im Hause Mahrenbach gelobt und keineswegs dem Gericht erklärt, daß er von seinem Recht, die Aussage zu verweigern, Gebrauch zu machen gedachte! Er ist in den Akten nicht einmal der Person nach erwähnt, obgleich er in dem Leben der Getöteten eine so wichtige Rolle spielte, wie die Zeugin Müller aussagte. Wohnt Joschi Nieland in der Stadt oder außerhalb? Bitte, Zeugin Müller!“

„Er wohnt in der Stadt —“.

„Wo?“

„In der Grabenstraße 17 —“

„Grabenstraße 17?“, sprach der Staatsanwalt nach, indem er die Stirn nachdenklich in Falten zog. „Da hatten wir doch mal einen Fall —! Richtig! Leihhaus Zentrum! Eine Schwarzmarkttäfelchen griffen Stils, wo aber aus Mangel an Beweisen nicht durchgegriffen werden konnte. Wohnt Joschi Nieland etwa in diesem Hause?“

Christine nickte. Höchst erstaunt sah der Staatsanwalt zu Mahrenbach hinüber: „Diesen Wohnungswechsel finde ich allerdings sehr sonderbar, Angeklagter!“

„Ohne es zu sein“, parierte dieser kühl. „Das Leihhaus grenzt mit der Hinterfront an das Grundstück meines Verlages. Mein Schwager beabsichtigte, das zerstörte Gebäude zum Teil wieder aufzubauen. Um dieses Vorhaben stets unter Aufsicht zu haben, mietete er sich bei dem Pfandleiher ein Zimmer.“

(Fortsetzung folgt)

# Wetterleuchten des 17. Juni auch über der Saar

Von Dr. Karl Mommer, MdB

Wie die gesamte Presse der Freien Welt, so haben auch die separatistischen Blätter des Saargebietes den Arbeiter- und Volksaufstand in Ostberlin und der „Deutschen Demokratischen Republik“ als eine historische Tat der Auflehnung gegen die bolschewistischen Unterdrückung gefeiert. Prüft man aber die Lage der französisch lizenzierten politischen Führung an der Saar und vergleicht man sie mit derjenigen ihrer russisch lizenzierten Kollegen in Pankow, so drängt sich der Schluß auf, daß die Begeisterung der Separatisten für die Erhebung der mittel-deutschen Arbeiter nur geheuchelt sein kann.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches sind auf deutschem Boden innerhalb der Grenzen von 1937 und westlich der Oder-Neiße drei staatsähnliche Gebilde entstanden. Am schnellsten ging Frankreich mit stiller Duldung seiner westlichen Verbündeten und aktiver Unterstützung seiner Quislinge daran, das „Saarland“ aus dem alten Staats- und Nationalverband herauszulösen. Als die Vereinigung der verbleibenden Teile Deutschlands in Freiheit am Widerstand der Sowjetrussen scheiterte, schritten die westlichen Verbündeten mit Billigung der Gesamtheit der westdeutschen Bevölkerung — mit Ausnahme von wenigen Prozent von Kommunisten — zur Bildung der Westdeutschen Bundesrepublik. Die demokratischen Kräfte versahen aber das Grundgesetz der Bundesrepublik mit dem Vorbehalt, daß es nur solange gelten solle bis sich ein wiedervereinigtes Deutschland in freier Selbstbestimmung eine neue Verfassung geben können. Sie machte die Aufhebung des Teilstaates Bundesrepublik in einem freien Gesamtstaat zur obersten Aufgabe dieses Teilstaates, eine Aufgabe, an die viele heute allerdings durch die Sozialdemokratie erinnert werden müssen. Die örtliche Besatzungsmacht schritt dann mit ihren kommunistischen Quislingen zur Bildung der DDR.

**Saarbrücken und Pankow — Schöpfungen der Besatzungsmächte**

Von den drei Gebilden hat nur die Bundesrepublik eine demokratische und deutsche Legitimation. Was die Bundesrepublik besonders von dem sowjetrussischen und dem französischen Satellitenregime an der Saar und an der Elbe unterscheidet, ist die Freiheit, in ihr eine Politik zu verfolgen, die den eigenen Besatzungsmächten nicht genehm ist. Die SPD hat die Vertragspolitik, die die Westmächte wünschten und die die Bundestagmehrheit billigte, mit Erbitterung bekämpft. Sie wird diese Politik zu Fall bringen, soweit da überhaupt noch etwas zu Fall zu bringen ist. In Saarbrücken und in Pankow aber kann nur der legal Politik betreiben, der sich von vornherein in allen wesentlichen Punkten der Politik der Besatzungsmacht unterwirft. So sehr der liberale Polizeistaat von Frankreich Gnaden sich auch in den Methoden und im Eingriff in die deutsche Lebensart von der brutalen russisch-bolschewistischen Diktatur unterscheiden mag, so bleibt doch die Gleichheit im Grundsätzlichen: beide sind Schöpfungen einer Besatzungsmacht für deren Interessen, beide benötigen Unterdrückung der demokratischen Freiheit zur Aufrechterhaltung der verkappten Fremdherrschaft, beide benötigen Sicherung dieser Fremdherrschaft durch fremde Truppen mit Panzern als letzten Beweismitteln für die „europäische“ oder „sozialistische“ Güte des Regimes.

Der Arbeiteraufstand vom 17. Juni entzündete sich an arbeitsrechtlichen Forderungen, die dem spezifisch russischen Charakter des Regimes entsprachen. Die Bauarbeiter hatten aber die Stahlnägel noch nicht verlassen, da ertönte schon der Ruf nach dem Rücktritt der SED-Regierung, nach freien Wahlen in ganz Deutschland und nach der Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit.

**Warum Maßnahmen gegen Saar-Bergarbeiter?**

Freie Wahlen in ganz Deutschland! Das gelte den Grotwohls und Nuschkes in Saarbrücken genauso unerträglich in den Ohren wie ihren Kollegen in Pankow. Sie kennen die Forderung nach freien Wahlen in dem von ihnen in fremdem Auftrag verwalteten deutschen Gebiet. Sie haben auch in jüngster Zeit das dumpe Grollen in den Arbeitermassen ken-

nengelernt. Worüber kam es denn zu der Ungeheuerlichkeit des Verbotes des Bergarbeiterverbandes? Die Verweigerung des Tarifvertragsrechtes und die Verweigerung einer Lohnerhöhung erbitterte die Bergarbeiter. Sie wählten in ihrem Verband die separatistischen Funktionäre zum Teufel. Mit der neuen Führung verlangten sie freie Wahlen. Als das Quislingregime am 20. November mit der Besetzung des Gewerkschaftshauses zum Gegen-schlag ausholte, war es nur der mäßigen Einwirkung ihres Vorsitzenden zu verdanken, daß die Bergarbeiter nicht die Schächte verließen und nicht eine Situation schufen, die der Situation vom 17. Juni in der DDR sehr ähnlich geworden wäre.

Die französische Regierung und die separatistischen Führer wissen — am 17. Juni ist es ihnen in Mitteldeutschland vordemonstriert worden —, daß die Unterdrückung der demokratischen Freiheiten keine ausreichende Existenzgarantie für ein künstliches Regime im

fremden Interesse sein kann. Sie fallen ihrem eigenen Wahlschwindel nicht zum Opfer. Daher die Artikel 8-11 des Allgemeinen Vertrages vom 20. Mai 1953 mit ihren Bestimmungen über die Rechte der Franzosen bei Bedrohung der „öffentlichen Ordnung“ und „äußeren Sicherheit“. Im „Notstand“ kommt des separatistischen Pudels Kern in Gestalt französischer Truppen zum Vorschein, deren Stationierungsrechte in einem Zusatzprotokoll geregelt sind.

Ein Gewitter in der Ferne erscheint als Wetterleuchten. Morgen oder übermorgen kann es zu den Separatisten an der Saar kommen. Mag der materielle Hintergrund in der Zone auch ein ganz anderer sein, die politische Hauptforderung der Freiheitshelden des 17. Juni war auch in die Ohren der Grotwohls des Westens geschrieben: freie Wahlen in ganz Deutschland.

## Kriegsgebiet mitten in Berlin

Sektorengrenze im Schußfeld der Vopos (Von unserem Berliner E. Z.-Korrespondenten)

Das Leben in Ostberlin hat sich nun wieder normalisiert, soweit man überhaupt im sowjetdeutschen Machtbereich von normal sprechen kann. Immerhin, tagelang nach dem Arbeiteraufstand vom 17. Juni war der Ostsektor Berlins eine Geisterstadt, in der außer dem dumpfen Rollen der sowjetischen T 34, dem Bellen der MGs und der Maschinenpistolen kaum der Tritt der Fußgänger zu hören war. Die nächtliche Ausgangssperre ist nun schon seit Tagen aufgehoben, aber das Kriegsrecht gilt noch immer. Die Teilnehmer an Massenansammlungen können nach wie vor standrechtlich abgeurteilt werden.

**Schüsse noch an der Tagesordnung**

Seit einigen Tagen sind nun die sowjetischen Truppen aus der Stadt zurückgezogen worden, nur ab und zu begegnet man noch einer Militärstreife. Die Schützenbänke, die entlang der Grenze nach Westberlin von den Sowjetsoldaten ausgehoben worden sind, liegen verwaist da, ähnlich wie nach den Straßenkämpfen im Frühjahr 1945. Hin und wieder liegen noch abseits der Straßen, in Parks oder auch auf abgeräumtem Trümmergelände, die letzten Reste der Biwakfeuer. Die großen Volksparks, die zum Teil nach dem Krieg erst wieder neu angepflanzt worden sind, wurden vielfach von den sowjetischen Panzern niedergewalzt, da gerade hier die Sammelstellen für die T 34 und die Stalinpanzer waren. Die Straßendecke ist an zahlreichen Stellen Ostberlins zerstört oder wenigstens schwer beschädigt, da bis vor wenigen Tagen die Panzer des sowjetischen Kommandanten Dibrowa hier zuhause waren.

Aber Schüsse peitschen auch heute noch, 22 Tage nach der Volkshebung, in der Nähe der Sektorengrenze durch die Straßen. Sie gelten den Ostzonenbewohnern, die trotz der Sperrung der Sektorengrenze immer wieder versuchen, das rettende Westberlin zu erreichen. Es handelt sich durchweg um Mitglieder von Streikleitungen, die vom Staatssicherheitsdienst gejagt werden. Wieviele es sind, die sich heute noch in der Zone verborgen halten und auf den Augenblick warten, um ohne Rücksicht auf die schließlichen Vopos über die Sektorengrenze zu kommen, weiß niemand. Nach dem Westen geflüchtete Streikleitungsmitglieder schätzen diese Zahl auf über 10 000.

Wieviele Deutsche noch heute, Wochen nach dem Aufstand, an der Sektorengrenze den Kugeln der Vopos zum Opfer fallen, läßt sich nicht feststellen. Aber die Schüsse, die mit Beginn der Abenddämmerung immer wieder aus dem östlichen Teil der Stadt nach Westberlin herüberhallen, sprechen eine deutliche Sprache.

**Sektorengrenze noch immer Kriegsgebiet**

Kam es während der strengen Durchführung des Ausnahmezustandes vor, daß die Vopos nachts auf die hellerleuchteten Straßenfronten einer Arbeiterwohnung schossen, weil angeblich dieses Licht gegen das Kriegsrecht verstieß, so suchen sich die Wächposten heute andere Schußziele. Erst vor zwei Tagen wurden von den Vopos in einer Straße, deren eine Seite östlich, die andere westlich ist, Hausbe-

wohner nur deshalb unter Beschuß genommen, weil sie sich aus dem Fenster heraus mit ihren Visavis auf der westlichen Grenzseite unterhielten.

Jeder Schritt über die Mitte der Fahrbahn hinaus ist auf diesen Straßen ein Schritt in den Tod. Zwei Frauen, die mit ihren Kindern an der Hand, den Schritt über die Straßennitte wagten, um bei ihren Verwandten auf der anderen Straßenseite einige Lebensmittel in Empfang zu nehmen, wurden das Opfer der Vopo-Schützen, die von ihrem Postenpunkt an der Straßenecke aus die rückkehrenden Frauen und Kinder unter Beschuß nahmen.

Dabei kommt es auch vor, daß die Vopos an der Sektorengrenze auf die eigenen Leute schießen. Gerade dort, wo die Grenze sehr unübersichtlich verläuft, so daß nur der Straßenbewohner selbst weiß, wo West und Ost ist, ereignen sich solche Zwischenfälle. Kommt da neulich ein Kraftwagen mit zwei Offizieren der Vopo angebraut und berührt aus Versehen westliches Gebiet. Schon hatte er zig Einschußstellen, die von einem Vopo-Karabiner herrührten. Die Insassen selbst hatten einige blaue Bohnen im Leib. Da der Wagen auf Westgebiet stehen blieb, kam der eine in ein westliches Krankenhaus, sein weiblicher Begleiter, ein Vopo-Leutnant aber, protestierte, auf westlichem Gebiet festgehalten zu werden. Er durfte, leicht verletzt, nach der östlichen Seite zurückkehren.

**Internierungslager für Westberliner**

Nun sind auch die meisten Westberliner, die am 17. Juni während eines Besuches von Verwandten oder Bekannten durch die hermetische Grenzsperrung in Ostberlin festgehalten wurden, zum größten Teil wieder zurückgekehrt. Was sie drüben erlebt haben, werden sie nicht wieder vergessen. Sie alle wurden festgenommen und in Riesenzimmern untergebracht, wo sie nur auf einer dünnen Strohschütte ohne Decke schlafen mußten. In den ersten Tagen gab es außer trockenem Brot keine Verpflegung, dafür aber umso mehr stundenlange Verbote über die Gründe, die sie nach Ostberlin geführt hatten. Tag und Nacht liefen diese hochnotpeinlichen Verhöre. Immer wieder versuchte der Staatssicherheitsdienst, diesen Westberlinern das Geständnis einer Beteiligung am Aufstand abzupressen. Nur wer eindeutige Beweise für seinen harmlosen Bekanntenbesuch hatte, wurde nach Tagen wieder freigelassen. Viele sitzen noch heute im SSD-Kerker.

Umgekehrt erging es jenen Ostberlinern, die anlässlich des Endspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft über die an jenem Sonntag noch offenen zwei Uebergangsstellen von der Zone aus nach Westberlin gekommen waren. Am Abend fanden sie die Passierstellen gesperrt, so daß sie in den Flüchtlingslagern Zuflucht suchen mußten. 700 Ostberliner wurden davon betroffen, die nicht mehr zurück konnten. Nicht wenige von ihnen wurden vorläufig Flüchtlinge, weil sie eine brutale Bestrafung wegen ungesetzlichen Grenzübergangs fürchteten.

# Heute

Brustschmerzen

Seit dem 17. Juni, dem Tag des Aufstandes der Arbeiter, haben viele Mitglieder der SEP und der anderen kommunistischen Organisationen in der Sowjetzone heftige Brustschmerzen bekommen. Das jeweilige „Bonbon“ auf dem Rockaufschlag drückte sie plötzlich so beschwerlich, daß sie sich beeilten, sich davon zu erleichtern. Das fiel sogar dem Dresdener SEP-Organ „Sächsische Zeitung“ auf. Es zieht gegen diese „Krankheit“ ins Feld: „Es ist ganz erstaunlich, wieviel Parteiabzeichen seit dem 17. Juni verlorengegangen sind. Vorher wurden auch mal einige verloren, aber jetzt zeigt sich bei vielen Parteiabzeichen etwas ganz Eigenartiges. Anscheinend haben die Anstecknadeln die Nerven verloren, sind zittrig geworden, brechen ganz einfach ab oder rutschen mitsamt dem Abzeichen aus dem Umschlag des Jacketts. Die Abzeichen aber haben sich gegenseitig verabredet, sich nicht wiederfinden zu lassen. Man sucht unwillkürlich mit den Augen den Fußsteig ab, in der Hoffnung, wenigstens hin und wieder eines zu finden. Die, denen das Abzeichen verloren ging, suchen daheim verpöhllich nach einem Ersatz. Man könnte ein Abzeichen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft oder eine Karl-Marx-Plakette anstecken, aber auch die sind nicht zu finden. Ganz zu schweigen von den FDGB-Abzeichen. Die sind fest ganz ausgestorben. Ist das nicht eine schlimme Krankheit?“

## Blick in die Zeit

Nachträglich bluten

**PARIS.** - Der Verteidigungsausschuß der französischen Nationalversammlung befürwortete einen Gesetzentwurf, wonach „ungediente“ Männer als Blutspender herangezogen werden können. Dieser Entwurf bezieht sich auf diejenigen Wehrpflichtigen, die 1944 und 1945 einberufen werden sollten, aber keinen Wehrdienst ableisteten.

### Tausend Tonnen Panzermaterial beschlagnahmt

**BRÜSSEL.** - Die Antwerpener Zollbeamten haben 1000 Tonnen Panzer-Einzelteile beschlagnahmt, die nach Israel verschifft werden sollten. Es ist überschüssiges Kriegsmaterial, das von einer Schweizer Firma in Großbritannien gekauft worden war und von Rotterdam über Antwerpen nach Haifa transportiert werden sollte. Die Blockierung des Kriegsmaterials erfolgte auf Wunsch des Amtes für Wirtschaftskontrolle. Zuständige Kreise in Antwerpen erwarten eine verbindliche Auskunft der israelischen Regierung, ob das Material tatsächlich für Israel vorgesehen war oder auf Umwegen nach der Sowjetunion verschifft werden sollte.

### Als blinder Passagier aus der Fremdenlegion zurückgekehrt

**ROTTERDAM.** - Mit dem Motorschiff „Breitenburg“ traf im Hafen von Rotterdam der 21-jährige Angestellte Kurt Ziegenhagen aus Freiburg ein. Er entfiel vor kurzem der Fremdenlegion, schmuggelte sich in Algier an Bord der „Breitenburg“, und erreichte als blinder Passagier Rotterdam. Er gab an, im vergangenen August von Werbarn der Fremdenlegion in Deutschland „geschangelt“ worden zu sein.

### „Drachenweib“ entschuldigte sich bei UN-Soldaten

**KOREANISCHE WESTFRONT.** - Eine von den UN-Soldaten als „Drachenweib“ bezeichnete Kommunistin entschuldigte sich dieser Tage in einer durch Lautsprecher übertragenen Ansprache an UN-Soldaten wegen des Angriffs kommunistischer Einheiten auf die Vorpostenstellung „Berlin“. Sie sagte, die Kommunisten hätten zum falschen Zeitpunkt an der falschen Stelle angegriffen. Kaum hatte sie ihre Rede beendet, als „Berlin“ zum zweitenmal von dreihundert Kommunisten angegriffen wurde, die sich nach dreistündigen Kämpfen zurückzogen. Die amerikanischen Soldaten meinten, daß das „Drachenweib“ dunkelhaarig und schön, aber abweisend sei.



## »Mit Bedacht das Gute wählen«

Nach alter Tradition der Kurmark

Nur was echt und gut ist, bewährt sich immer wieder und begründet Tradition. Wer heute wieder KURMARK wählt, weiß was er bekommt: Eine charaktervolle Cigarette von gleichbleibend hohem Niveau, mild und bekömmlich.



8 1/2 Pf.  
- gut wie in den besten Tagen

# KARLSRUHE

von A bis Z

### Er beguckt sich die Preise für die Bundes-Jugendspiele

Am Samstag treten die Bundesjugendspiele in ihr Endstadium. Zunächst wird auf dem Wildparkstadion um 16.00 Uhr das Endspiel um die Karlsruher Fußballmeisterschaft für die Volksschulen ausgetragen. Am Montag finden im Vierordtbad die Schwimmwettkämpfe statt, und am Dienstag, 18.30 Uhr, werden auf dem Schmiederplatz verschie-



dene Darbietungen der Jugendabteilungen der Karlsruher Turn- und Sportvereine vorgeführt, und außerdem finden Handball-, Basketballspiele, Boxen, Ringen, Reigenfahren, Radball und Staffeln „Rund um den Schmiederplatz“ statt.

Die Schlußveranstaltung ist auf Mittwoch festgelegt. Im Hochschulstadion wird ab 15.00 Uhr gekämpft um den 100-m-Lauf, 1000-m-Lauf-Sieger und um den Lorbeer bei den Staffeln. Daneben sieht man Tischspringen, Grundgymnastik und Tanzspiele und nachmittags um 16 Uhr wird auf dem TuS-Beierheim-Platz das Handballendspiel ausgetragen.

### Gastspiel der Jungen Märchenbühne

Die Junge Märchenbühne, die seit einigen Jahren Gastspielreisen durch die Bundesrepublik unternimmt, wird am kommenden Dienstag um 15 Uhr in Karlsruhe im Saalbau „Barbarossa“ das Marionettenspiel „Aschenputtel“ auführen. Die Bühne steht unter der Leitung von Erwin Obst-Aschaffenburg. Als künstlerische Mitarbeiterin wirkt Monika Lars mit.

Zur Zeit jede Nacht 80 Gäste

## Afrikaner und Neuseeländer auf dem Engländer-Platz

Karlsruher Jugendherberge wurde zu einem Schmuckstück — Seit Pfingsten 784 Übernachtungen

Noch stolpert man über Zementsäcke und Backsteine zum Eingang der Karlsruher Jugendherberge. Aber seit Pfingsten finden sich Wanderer — sofern man die heutigen Formen der Touristik noch als „Wandern“ bezeichnen kann — am Rande des Hardtwaldes ein. Meist mußten sie sich erst umständlich durchfragen, bis ihnen jemand sagen konnte, daß die neue Karlsruher Jugendherberge auf dem Engländerplatz zu finden ist, verdeckt durch das noch nicht ganz vollendete Jugendheim. Der Herbergsvater zählte bisher 784 Übernachtungen. Insgesamt besuchten 117 ausländische Gäste das neue Heim. Sie kamen zum Teil aus anderen Kontinenten, von Afrika, Neuseeland und Persien. Viele Schweden, einige Engländer, Franzosen, Italiener und Jugendliche anderer Nationalitäten waren darunter. Was die „Bundesrepublikaner“ betrifft, kommen naturgemäß mehr Norddeutsche als Süddeutsche nach Karlsruhe. Ursprünglich waren 100 Betten und 30 Notlager vorgesehen, jetzt können schon 150 Gäste übernachten. In den kommenden Monaten wird das Haus bis unters Dach belegt sein, wenn es sich auf den Landstraßen herumgesprochen hat, wie ruhig und frei die Herberge liegt und wie harmonisch und strahlend neu die Einrichtung ist.

Zwischen den Handwerkern, die noch an der Inneneinrichtung arbeiten und der Jugendherberge den letzten Schliff geben, springen die Jungen in bunten Hemden und Lederhosen und die Mädchen in Dirndeln oder dreiviertellangen Jeans herum. Man kennt sich bald aus in dem zweistöckigen Gebäude, das eine klare Aufteilung hat. Die mit Fliesen belegte Eingangshalle führt zum hellen großen Tagesraum, in dem gemütliche Stühle und kleine Tische stehen und in den das Sonnenlicht durch die drei großen Flügeltüren strömt. Bald wird auch die Terrasse nach Osten fertig sein, so daß die Türen weit geöffnet bleiben können. An der Längswand arbeitet Kunstmaler Ernst Feuerstein an einem Wandgemälde, das vor einer stillierten Vogelschau von der Fächerstadt die Männer darstellt, die hier ihre Werke schufen: Hertz, Weinbrenner, Hebel, Tulla, Drais und andere. Als eine nützliche Lösung bewährten sich die Zwischentüren auf dem Flur im Obergeschoß, die je nach Lage erlauben den „weiblichen“ oder „männlichen“ Flügel des Hauses zu erweitern. Die Türfüllungen wurden in einem kräftigen Rot gestrichen, die Türen selbst gelblich: „gut badisch“, wie der noch junge Herbergsvater im Scherz meinte. Wer schon selbst auf Fahrt war, weiß wie wesentlich die Beurteilung einer Jugendherberge von der Güte ihrer Waschräume abhängt. In Karlsruhe wurde an dieser Stelle nicht gespart: Helle Fliesen, schöne Duschkabinen, Fußwaschbecken, nach vorn kippbare Spiegel — alles was Herz und Körper eines müden Wanderers begehrt und erfrischt. Der Gesamteindruck des Hauses ist in jeder Hinsicht: sinnvoll erdacht, solide gestaltet.

Daß der Geist des Hauses von dieser äußeren Form nicht unbefleußt bleiben wird, darf um so mehr angenommen werden, als auch die Herbergseltern, die aus der Jugendherberge Wiesloch stammen, in diesem Sinne wirken werden. „Zu Fuß kommen eigentlich nur noch die Kinder von Eisenbahnern an“, erklärt der Herbergsvater. „Na, weil die eben mit ihrem Freifahrtschein nur bis zum Bahnhof kommen. Alle übrigen Gäste fahren mit

den Rädern oder gar motorisiert. Viele auch per „Anhalter“.

Das Jugendwandern hat sich nach dem zweiten Weltkrieg tief gewandelt. Klampf und Rucksack wurden durch Radio und Ge-

päcktaschen ersetzt. Die Jugendherbergen haben keine uralten Strohsäcke und primitiven Brunnen mehr, sondern Matratzen mit Wollauflage und blinkende Duschräume. Alte Fahrtengänger sind geneigt, darin den Untergang des Jugendwanderns überhaupt zu erblicken. Aber im Grunde sind Wandervogel-Idylle in einem Zeitalter, in dem jeder Jugendliche von einem Motorrad träumt, nicht mehr möglich und auch nicht unbedingt notwendig.

Zur Nüchternheit der heutigen Jugend passen besser Räume wie die jetzt auf dem Engländerplatz geschaffenen, mit zweckentsprechenden Einrichtungen. Denn der innere Wert einer Fahrt hängt nicht vom romantischen Zubehör ab. Die Sehnsucht nach Freiheit von der Konvention kann sich auch in hygienischen Waschräumen austoben. Die Erlebnisse der Natur und der Kameradschaft sind nicht bedingt vom Fortbewegungsmittel sondern von der Fähigkeit der Jugend sich diese Erlebnisse zu erobern.



Der helle, ganz lichte Tagesraum der neuen Jugendherberge, an dessen Wandgemälde Kunstmaler Ernst Feuerstein gerade arbeitet. Fotos (2): Weiß

### Noch einmal Dammerstock-Bunker:

## Ideales Fundament eines Hochhauses

Vor kurzem behandelten wir unter der Rubrik „Die AZ sieht heute“ die Verwendungsmöglichkeit des Dammerstockbunkers und schlugen damals vor, entweder eine Rollschuh- und Eisbahn zu errichten oder auf dem Fundament ein Hochhaus zu erstellen.

Von der Stadtverwaltung wurde uns daraufhin mitgeteilt, daß Oberbürgermeister Klotz sich schon am 23. Oktober des vergangenen Jahres an das Oberfinanzpräsidium, die für diesen Bau zuständige Behörde, gewandt hat mit der Bitte, die Erlaubnis zu erteilen, daß auf dem Bunker eine Asphalt-schicht aufgelegt und die Seiten mit einem Geländer versehen werden. Am 14. November erhielt die Stadt die Antwort, es lasse sich zur Zeit nicht übersehen, ob der Bau nicht seiner ursprünglichen Verwendung zugeführt werden müsse. Aus diesem Grunde könne die Genehmigung nicht erteilt werden. Ein neuerlicher Vorstoß des Oberbürgermeisters hatte einen Teilerfolg: Die Stadt könne so verfahren, wie sie vorgeschlagen habe. Aber die Genehmigung würde sofort zurückgezogen, wenn der Bunker wieder als Luftschutzbunker fungieren würde. Daraufhin entschloß sich der Oberbürgermeister, auf die Rollschuhbahn im Dammerstock zu verzichten und eine auf dem neuen Spielplatz an der Nürnberger Straße zu erstellen.

Soweit in großen Zügen der Inhalt der Akten, die von dem Dammerstockbunker handeln. Ganz abgesehen davon, daß die Rollschuhsportler mit ihren acht kleinen Rädchen keine Kratzer in den Bunker fahren, ganz abgesehen davon, daß der Bunker härtere Stöße aushalten muß als diejenigen,

die von dem Sturz eines fleißig Ubenden herrühren, dürfte die sich in der Nähe befindliche Sirene im Ernstfall die Rollschuhfahrer in Sekundenschnelle „wegheulen“. Beim eifrigsten Nachdenken kann man nicht dahinterkommen, warum das Oberfinanzpräsidium zunächst „Nein“ und dann ein „Ja“ mit einer Kündigungsklausel eingesetzt hat.

Da das Bedürfnis nach einer Rollschuhbahn vorerst befriedigt ist, wäre ein anderer Vorschlag wert, diskutiert zu werden.

Es ist eine Erfahrungssache, daß für das Fundament eines Hauses ein Drittel der Gesamtkosten eingesetzt wird. Wenn nun auf diesem Bunker, der so stark gebaut ist, um ein zehn- oder zwölftstöckiges Gebäude zu tragen, ein Hochhaus errichtet würde, wäre ein weiterer Schritt zur Behebung der Wohnungsnot zurückgelegt. Das Bemühen des Oberfinanzpräsidiums, noch intakte Luftschutzbunker für den Eventualfall bereit zu halten, ist durchaus verständlich und der Bevölkerung gegenüber verantwortungsbewußt gehandelt.

Aber der Bunker verliert keinen Deut seines Wertes als Luftschutzbunker, wenn auf ihm ein Hochhaus erstellt wird. Es ist deshalb unmöglich, sich den Standpunkt des Oberfinanzpräsidiums zu eigen zu machen — es sei denn, diese Behörde hat selbst irgendwelche Pläne gefaßt, die in diese Richtung gehen.

Die Bemühungen der Stadt, der Wohnungsnot Herr zu werden, sind so enorm, daß sie verdient, in ihrem Bestreben von allen Stellen unterstützt zu werden. HK

## Großer Karlsruher Erfolg in Paris

Verbrüderungsszenen mit saarländischen und französischen Akkordeonisten

Die beiden Karlsruher Akkordeonorchester, die am vergangenen Wochenende die deutschen Farben beim großen Internationalen Akkordeonorchester-Treffen um den Ehrenpreis des Präsidenten der französischen Republik in Paris vertraten, sind zurückgekehrt und berichten von ihren Erlebnissen in der französischen Hauptstadt.

Die beiden erst kürzlich bei der deutschen Orchester-Meisterschaft in Heidelberg preisgekrönten Orchester konnten nun erstmalig auch internationalen Ruhm erringen. In der starken, hauptsächlich von westeuropäischen Ländern besuchten Konkurrenz konnte das „Hohner-Akkordeon-Orchester Karlsruhe“ unter Leitung von Ernst Ditzel mit der „Toccata und Fuge d-moll“ von Joh. Seb. Bach und einer brillanten französischen Ouvertüre als Pflichtstück die höchste Punktzahl aller teilnehmenden Orchester erzielen und erhielt damit den höchsten Ehrenpreis des Präsi-

den der französischen Republik Vincent Auriol, eine kostbare Vase im Werte von 60 000 frs aus französischem Sèvres-Porzellan.

Das ebenfalls teilnehmende Karlsruher Hohner-Jugendorchester unter Leitung von Margot Eisenmann erzielte die höchste Punktzahl aller teilnehmenden Jugendorchester und erlangte den Ehrenpreis der Französischen Akkordeon-Föderation in Gestalt eines großen Silberpokals.

Das große Gala-Konzert, an dem auch unsere beiden Karlsruher Orchester mitwirkten, fand im prächtigen Rathaus des X. Arrondissements von Paris, der „Wiege der französischen Volksmusik“ statt. Hier wurden auch die Ehrenpreise durch den Pariser Bürgermeister überreicht.

Die errungenen Ehrenpreise und Diplome sind über das Wochenende im Schaufenster des Musikhauses Schläpfer, Kaiserstraße, zu besichtigen.

Die AZ sieht heute:

## Der eine spart 1 DM, der andere 10000

Am Ende des vergangenen Monats haben sowohl Gehaltsempfänger als auch Wochenlohneempfänger zum erstenmal praktisch gemerkt, was es mit der kleinen Steuerreform auf sich hat und was eine Steuerentlastung um etwa 15 Prozent effektiv für den einzelnen bedeutet. Wir haben uns den Spaß gemacht, und die effektiven Beiträge, die in der jeweiligen Lohn- oder Gehaltsgruppe jeweils zu zahlen waren, den jetzigen Sätzen gegenübergestellt. Schon aus dieser Tabelle, die aus räumlichen Gründen nur Gehälter bis zu 1000 DM berücksichtigt, wird klar, wer die Vorteile

aus dieser „Kleinen Steuerreform für die Großen“ zieht. Während der eine „Kleine“ 1 DM Steuer weniger bezahlen muß, verzichtet der so geldarme Vater Staat bei dem anderen „etwas größeren“ auf 50 DM und mehr. Doch soll das uns eigentlich noch nicht so kratzen, wenn auch die Tendenz dieser „Steuerreform“ hieraus schon deutlich genug ist. Aber ein „Großer“, der 100 000 DM im Jahr „macht“ — alle sonstigen nur irgendwie „absetzbaren“ Einkünfte schon abgerechnet —, dem bringt diese Steuerreform bare 10 000 D-Mark. Ist das ein Geschäft oder nicht?

Wochenlohn von DM	I			II		III/1		III/2		III/3		III/4		III/5	
	ledig	verh.	1 Kind	2 Kd.	3 Kd.	4 Kd.	5 Kd.	2 Kd.	3 Kd.	4 Kd.	5 Kd.	2 Kd.	3 Kd.	4 Kd.	5 Kd.
50	2,14	1,10	0,66	0,23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60	3,58	1,85	1,18	0,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70	5,48	3,46	1,99	1,50	0,78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	7,39	5,08	3,17	2,01	1,26	0,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90	9,41	7,01	4,70	2,88	1,59	0,84	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	12,05	9,17	6,81	4,51	2,72	0,99	0,18	—	—	—	—	—	—	—	—
125	19,03	15,57	12,53	9,64	7,21	4,90	3,01	—	—	—	—	—	—	—	—
150	27,34	23,30	19,61	16,15	13,01	10,13	7,59	—	—	—	—	—	—	—	—
Monatslohn von DM	23,82	19,26	16,09	13,18	9,43	6,20	3,55	—	—	—	—	—	—	—	—
200	6,80	3,75	1,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300	22,90	14,30	8,30	6,25	3,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
400	43,90	32,90	22,90	14,30	7,30	3,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—
500	70,—	56,40	43,90	32,90	22,90	14,30	6,80	—	—	—	—	—	—	—	—
600	101,—	85,—	70,—	56,40	43,90	32,90	22,90	—	—	—	—	—	—	—	—
700	137,05	118,50	101,—	85,—	70,—	56,40	43,90	—	—	—	—	—	—	—	—
800	177,05	157,05	137,05	118,50	101,—	85,—	70,—	—	—	—	—	—	—	—	—
900	220,55	198,05	177,05	157,05	137,05	118,50	101,—	—	—	—	—	—	—	—	—
1000	265,55	243,05	220,55	198,05	177,05	157,05	137,05	—	—	—	—	—	—	—	—
	227,55	202,55	183,30	165,05	140,30	117,—	95,25	—	—	—	—	—	—	—	—

(Obere Zahlen bisherige Steuern. — Die unteren Zahlen bedeuten die jetzigen).

Staatsanwalt Nerz beantragte:

# Lebenslänglich Zuchthaus für Domanski

### Nervenzusammenbruch des „Krawattenmörders“

In den gestrigen Abendstunden forderte Oberstaatsanwalt Nerz nach einem mehrstündigen Plädoyer für den Angeklagten Jan Domanski wegen des vorsätzlich aus Habgier und heimtückisch begangenen Raubmordes an Werner Thoms die lebenslängliche Zuchthausstrafe sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Im Anschluß an diesen Antrag erlitt der Angeklagte, der schon während des Plädoyers wiederholt erregt aufgesprungen war und immer wieder behauptet hatte, daß er niemand getötet habe, im Gerichtssaal einen Nervenzusammenbruch. Er schrie und weinte, schlug um sich und mußte von schnell herbeigerufenen Polizeibeamten in einen Nebenraum geführt werden, wo er trotz Fesselung der Hände die Scheiben einschlug und überhaupt nicht zu beruhigen war. Der Vorsitzende des Gerichts, Dr. Ernst, vertrat sofort die Verhandlung auf heute vormittag, wo zunächst die Verteidigung zu den Anträgen des Staatsanwalts Stellung nehmen wird. Mit der Verkündung des Urteils wird in den heutigen Abendstunden gerechnet.

Zu Beginn des vierten Verhandlungstages im „Krawattenmörder“-Prozeß übergab der Angeklagte Domanski zur allgemeinen Überraschung gestern früh dem Gericht einen Schraubenzieher. Der Pole erklärte dabei, daß er dieses Werkzeug von einem Mithäftling erhalten habe, damit er zu gegebener Zeit einen Polizei- oder Gefängnisbeamten niederschlagen und dann flüchten könne. „Ich gebe dieses Werkzeug freiwillig ab. So etwas ich haben nicht nötig“, sagte er dabei lachend. Die daraufhin angestellten Ermittlungen im Gefängnis ergaben noch einige weitere sensationelle Feststellungen. Ein Kriminalbeamter berichtete, daß der Angeklagte das Werkzeug von einem Mithäftling bereits vor einiger Zeit erhalten haben müsse. Außerdem hat der Pole, der in einer Einzelzelle untergebracht ist, unbemerkt ein etwa 2 Meter langes Papiersprachrohr angefertigt, durch das er sich mit den in seiner Nachbarschaft untergebrachten Mithäftlingen bei geöffnetem Fenster unterhalten konnte. Dem Gefängnisdirektor war ferner aufgefallen, daß der Angeklagte seit einigen Tagen einen Silberring trug und im Besitz von Lederhandschuhen war. Auf Vorhaltungen des Direktors, von wem der Angeklagte diese Dinge erhalten habe, erzählte der Pole, daß er diese Gegenstände von dem Vorsitzenden des Gerichts erhalten haben will. Darüber mußte sogar Dr. Ernst lachen.

### Der Zug hatte 70 Minuten Verspätung

Von besonderer Bedeutung waren gestern die Angaben der Bundesbahn über die Abfahrtszeiten eines Schnellzuges, den Domanski in der Mordnacht zur Fahrt von Karlsruhe nach Essen benutzte. Dieser Zug — der D 107 —, der fahrplanmäßig in Karlsruhe 1.05 Uhr in Karlsruhe ankommen und zwei Minuten später abfahren soll, hatte am Karfreitag des vergangenen Jahres über 70 Minuten Verspätung. Er traf damals erst um 2.23 Uhr auf dem Hauptbahnhof Karlsruhe ein und fuhr 2 Minuten später weiter. Diese Feststellung ist insofern interessant, als der Angeklagte früher behauptet hatte, der Zug habe bereits auf dem Bahnhof gestanden, als er zusammen mit dem Italiener gegen 1 Uhr nachts dort eingetroffen sei.

Einer der Geschworenen, der von Beruf Gürtelmacher ist, demonstrierte dann dem Gericht an einer Krawatte, wie nach seiner

Ansicht Werner Thoms erdrosselt worden sein muß. Im Laufe des Vormittags wurden — teilweise unter Ausschuß der Öffentlichkeit — zahlreiche kommissarische Zeugnisaussagen verlesen. Darin berichteten Zeugen aus München und Konstanz, die Thoms und Domanski früher kannten, über die Lebensgewohnheiten der Beiden. Aus den Aussagen ergab sich, daß Thoms offenbar ein Doppelleben geführt haben muß. Er wurde teilweise als sehr strebsam, fleißig, sparsam und alkoholfreundlich geschildert. Mit Mädchen soll er sich gern eingelassen haben. Demgegenüber behaupteten andere Zeugen, daß Thoms, der als Vertreter einer Rundfunkfirma tätig war, leicht verdientes Geld schnell wieder ausgab, ein Freund des Alkohols war und auch auf Männerbekanntschaften Wert legte.

### Angeklagter voll zurechnungsfähig

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung hatte der medizinische Sachverständige den Angeklagten als voll zurechnungsfähig für die ihm zur Last gelegte Tat erklärt und ausdrücklich betont, daß bei dem Polen nicht Volltrunkenheit, sondern nur ein gewöhnlicher Rausch vorgelegen habe. Unter atemloser Stille im Gerichtssaal begann dann Oberstaatsanwalt Nerz mit seinem Plädoyer. Er erklärte einleitend, daß man schon bei Entdeckung der Tat gewußt habe, wie schwer dieser Mord aufzuklären sein würde, weil aus den vorgefundenen Dokumenten hervorgegangen sei, daß es sich bei dem Opfer und dem Täter um ortsfremde Personen und Ausländer handelte. Erst durch die Mithilfe der Presse, die seinerzeit die Öffentlichkeit zur Aufklärung des Verbrechens durch entsprechende Hinweise aufforderte, sei es möglich gewesen, Licht in das Dunkel zu bringen. Damals hätten sich die Postbeamten der Karlsruhe Hauptpost gemeldet, die ihre Erlebnisse in jener Nacht erzählten und dadurch die ersten Spuren ermöglichten. Man habe dadurch herausgefunden, daß der Täter damals die eigenen Papiere dem Toten in die Tasche steckte und mit dessen Papieren davonfuhr.

Bei den ersten Vernehmungen habe der angeklagte Woyschik, der sich später als der Angeklagte Domanski entpuppte, immer behauptet, er sei völlig unschuldig, und ein angeblicher Ukrainer habe den Tod des Thoms verursacht. Erst später habe er zugegeben, Thoms mit einer Krawatte erdrosselt zu haben, weil

er angeblich unsittliche Forderungen an ihn gestellt hatte. Diese Darstellung des Vorganges habe er sogar in einem Brief an seine Mutter erwähnt.

Erst die Anklage wegen Raubmordes veranlaßte den Angeklagten, seine Taktik vollständig zu ändern und den Ukrainer durch zwei Italiener zu ersetzen, welche die Tat verübt haben sollten. Seine Angaben über die angeblichen Italiener seien aber als Lügen entlarvt worden. Die Weigerung der Postbeamten, das eingezahlte Geld wieder zurückzugeben, habe in Domanski den Entschluß zur Tat reifen lassen. Man habe ihn auch später mit den Papieren des Toten, mit seiner Kleidung, Brieftasche und Aktentasche gesehen. Der Angeklagte sei zuletzt mit Thoms zusammen gewesen. Es sei unvorstellbar, daß er nicht der Mörder gewesen sei, da alle Indizien auf ihn deuten. Auch sein Verloben beweise, daß man ihm eine solche Tat zutrauen könne. „Domanski ist ein tückischer, abgefeimter, lügenhafter Strolch, ein heruntergekommener Herumtreiber, der die Tat ausgeführt hat“, sagte Nerz. „Die Beweise sind so erdrückend, daß auch kleine zeitliche Unstimmigkeiten mein Beweisgebäude nicht erschüttern können.“

„Sind Sie dabei gewesen? Haben Sie mich gesehen?“ — mit diesen Einwürfen und fortgesetzten Zwischenrufen, wie „Sie sind ein Lügner! Ich habe niemand getötet!“ versuchte ihn der Angeklagte immer wieder zu unterbrechen. Später weinte er und murmelte: „Meine Nerven sind fertig.“ Als jedoch der Anklagevertreter den Polen als voll verantwortlich für die Tat bezeichnete und den eingangs erwähnten Strafantrag stellte, kam es zu dem Nervenzusammenbruch des Angeklagten.

Für den schnellen AZ-Leser

## Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

### Gedrange im Gerichtssaal

Als gestern die Öffentlichkeit im „Krawatten-Mörder-Prozeß“ ausgeschlossen wurde, gab es anschließend, als sich die Türe wieder öffnete, regelrechte Kämpfe um die besten Plätze im Zuhörerraum. Die Polizisten hatten Mühe, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ein Gerichtssaal kein Rummelplatz sei.

### Rekonstruierter tödlicher Unglücksfall

Wie wir in unserer Dienstagnummer bereits meldeten, wurde auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Bruchsal am Montag ein Mann tödlich überfahren. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verunglückte — es handelt sich um einen 24jährigen Schlosser aus Aachen — auf den Lastzug aufgesprungen ist und sich zwischen Motorwagen und Anhänger auf die Anhänger-Vorrichtung gesetzt hatte. Vermutlich ist der Mann entweder eingeschlafen oder er wollte abspringen, fest steht, daß er von zwei Rädern überfahren wurde, einen Schädelbruch erlitten hatte und sofort tot war.

### Tödlicher Autounfall auf der Autobahn

Gestern morgen gegen 2.30 Uhr fuhr auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Bruchsal ein Lkw auf einen haltenden Lastzug auf. Dabei wurde Erich Pseil, wohnhaft in Donau-Altheim, tödlich verletzt. Der Beifahrer und noch ein Mitfahrer wurden schwer verletzt. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

### Schuppenbrand in der Jollystraße

Gestern abend brannte in der Jollystraße zwischen zwei Seitenbauten ein Schuppen nieder, in dem sich ein Motorrad, drei Fahrräder und Leergut befanden. Das Feuer war ziemlich stark und die Karlsruher Berufsfeuerwehr, die mit zwei C-Rohren anrückte, hatte über eine Stunde mit Löscharbeiten zu tun.

## Karlsruher Tagebuch

Treffpunkt um 7 Uhr im Duellacher Schloßgarten. Um zehn Uhr findet in der Bergwaldhütte im Anschluß an die Wanderung ein Vortrag über Heilpflanzen statt.

### AZ gratuliert...

... Frau Babette Söhnlin, Wolfartsweyerer Straße 10, zu ihrem 80. Geburtstag.

... Frau Bertha Ritzhaupt, Lenzstraße 14, zu ihrem 80. Geburtstag.

... Markus Pöhler, Sophienstraße 173a, zu seinem 70. Geburtstag. Pöhler ist Gründer des Freidenkerbundes und langjähriger Vorsitzender der Freireligiösen Gemeinde. Seit 1901 gehört er der Gewerkschaft an und ist jahrzehntlang Mitglied der SPD.

... dem Lokomotivführer Artur Schwab, Karlsruhe-Ruppurr, Tulpenstr. 8, beschäftigt beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe, Rangierbahnhof, zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum.

### Erstes Konzert der Schülerkapelle

Die Städtische Schülerkapelle Karlsruhe spielt erstmals seit ihrer Wiedergründung am kommenden Sonntag unter ihrem Dirigenten Martin Greulich von 11.00 bis 12.30 Uhr im Stadtgarten. Im Nachmittagskonzert wird das Karlsruher Bläserorchester unter Stabführung von Hans Hartwig von 16.00 bis 18.00 Uhr konzertieren.

## Sommerfest des Gymnasiums

Morgen veranstaltet das Gymnasium bei den Teelhäusern im Fasanengarten ein Sommerfest, bei dem ein heiteres Spiel „Abu Hassan“, eine Serenata von J. A. P. Schulz und „Der Arzt wider Willen“ von Molière aufgeführt werden. Um 20.15 Uhr findet in der Aula des Bismarck-Gymnasiums ein geselliger Abend der Schulgemeinde statt.

### Volksfest im Weiherhof

Das Volksfest des Sängerkartells Durlach findet am kommenden Wochenende im Weiherhof — nicht mehr wie in den vergangenen Jahren im Schloßgarten — statt. Auch am neuen Platz soll dieses Fest eindrucksvoll gestaltet werden.

### Ballettmeister Hans Heinz Steinbach

beginnt mit einer Erstaufführung in Wiesbaden Das Ballett „Adam Zéro“ von Arthur Blüß wird in der Choreographie von Hans Heinz

Steinbach, der am kommenden Mittwoch seine Abschiedsvorstellung in Karlsruhe gibt, im September vom Hessischen Staatstheater Wiesbaden für Deutschland erstaufführt.

### Architektur-Ausstellung neuer Städte in der T.H.

Bis 18. Juli findet in der oberen Halle des Aulagebäudes der Technischen Hochschule, Englerstraße 7, eine „Architektur-Ausstellung neuer Städte“ statt. Diese Ausstellung, die von dem British Council, München, zur Verfügung gestellt wurde, zeigt moderne Bauten, insbesondere Schul- und Wohnungsbauten aus England und kann werktags von 8—19 Uhr besichtigt werden.

### Großtauschtag der Briefmarkensammler

Am Sonntag findet im „Elefanten“ ein Großtauschtag der nordbadisch-pfälzischen Briefmarkensammlervereine statt.

Die Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“, Unterbezirk Karlsruhe, zeigt am kommenden Sonntag, 13.00 Uhr im „Aktualitäten-Kino“, Waldstraße, den Film über das letztjährige internationale Zeltlager in Füssen. Die Verführung wird umrahmt von Darbietungen der einzelnen Kinder- und Jugendgruppen. Alle Freunde der Jugend sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei!

Deutsche Postgewerkschaft — Ortsverwaltung Karlsruhe. Freitag, den 10. 7., nachmittags 15.00 Uhr im Gasthaus „Zum Elefanten“, Karlsruhe, Kaiserstr. 42. Mitgliederversammlung für die Ruhestandsbesitzer der Deutschen Bundespost.

Deutsche Postgewerkschaft — Ortsverwaltung Karlsruhe. Freitag, den 10. 7., abends 20 Uhr im Gasthaus „Zum Salmen“, Karlsruhe, Waldstraße 55 (Lodwigsplatz), Mitgliederversammlung für die aktiven Postbediensteten.

Deutsche Postgewerkschaft — Ortsverwaltung Karlsruhe. Sonntag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, findet im Bonifatius-Saal, Schillerstr. 46 eine öffentliche Versammlung für alle Postbediensteten statt. Referent Pater Prof. Dr. Dr. v. Nell-Breuning spricht über das Thema: „Die Aufgaben der Gewerkschaften im Staate“.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpfte in der Zeit vom 30. 6. bis 6. 7. zwei Mittel- und drei Kleinfelder. Hinzu kommen noch im gleichen Zeitraum 19 Hilfeleistungen der verschiedensten Art.

Die Kulturphilosophische Vortragsreihe wird heute fortgesetzt mit einem Vortrag von Professor Dr. W. Gerlach, Universität München, „Physik und Sprache“. Der Vortrag findet um 20 Uhr im Chemiesaal der TH statt.

Opernhaus: 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Johann Strauß Ende: 22.30 Uhr.

Schauspielhaus: 20.00 Uhr, Abschiedsvorstellung von Kurt-Müller-Graf. Zum letzten Mal „Gericht bei Nacht“, von Fodor. Ende 21.45 Uhr.

Volkbildungverein - Conradin Kreuzer-Bund, 1863 E. V. Samstag, 11. Juli, abends 20 Uhr, im Conradin Kreuzer-Haus, Wilhelmstr. 14, Hauptversammlung.

Amerika-Haus: Heute Freitag, den 10. Juli findet um 18 Uhr eine rwanglose Aussprache mit Louis P. Lochner, langjähriger Korrespondent der „Associated Press of America“, statt über Probleme der Pressefreiheit.

Die Naturfreunde, Durlach, veranstalten am nächsten Sonntag eine botanische Wanderung.

## Wissenswertes über Klosterfrau Melisengeist



Die Klosterfrau  
Maria Clementine Martin  
• 1775

Ist die Begründerin des Hauses „Klosterfrau“. Sie war mit hoher Heilkunst begnadet. Schon in jungen Jahren machte man sie deshalb in der Apotheke ihres Klosters mit dem vertraut, was in jahrhundertelanger Erfahrung klosterlicher Krankenpflege als vielseitig wirksames Hausmittel entwickelt wurde: Mit dem streng geheimgehaltenen Rezept des „echten Melisengeistes“. Als im Zuge der Säkularisation die Kloster aufgelöst wurden, fand die Klosterfrau Zuflucht am Dom zu Köln und widmete sich hinfür der Pflege kranker Menschen. Der

König belohnte die Verdienste der „Klosterfrau“ mit hohen Auszeichnungen und einer Leibrente auf Lebenszeit. Vielen Menschen half sie mit dem später nach ihr benannten Klosterfrau Melisengeist und rasch verbreitete sich der Ruf dieses Heilkräuterdestillates.

Generationen sind vergangen. Aber heute noch wird der echte Klosterfrau Melisengeist nach dem überlieferten Originalrezept hergestellt. In ihm sind die wirksamen Bestandteile von 14 Heilkräutern aus vier Erdteilen vereint. Nach dem besonderen Verfahren der „Klosterfrau“ werden diese Kräuter mit reinem Weingeist destilliert. Im Niederschlag der Dämpfe finden wir in wohlausgewogener Konzentration jene sinnvolle Vereinigung von Pflanzenkräften, die sich seit über 125 Jahren bei so mancherlei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven buchstäblich „millionenfach“ als wirksam erwies. Die gute Wirkung der Melisse auf das Herz wurde schon im Mittelalter gepriesen. Im Klosterfrau Me-

lisengeist wirkt sie zusammen mit 13 anderen Heilkräutern wohlthuend auch auf den übrigen menschlichen Organismus. Auf dem harmonischen Zusammenklängen einer Vielzahl von alt-erprobten Pflanzenkräften beruht die vielseitige Wirksamkeit von Klosterfrau Melisengeist bei innerlicher und äußerlicher Anwendung: Bei nervösen Herzbeschwerden, Unruhe und Schlaflosigkeit, bei Schwindelgefühl und Schwäche, bei verdorbenem Magen und Verdauungsstörungen, bei Monatsbeschwerden und in den Wechseljahren, bei Altersbeschwerden, bei Rheuma und Erkältungen — sowie bei mancherlei anderen Gesundheitsstörungen des Alltags, die in der Gebrauchsanweisung aufgeführt sind. (Zum Einnehmen wird Klosterfrau Melisengeist stets mit 1 bis 2 Teilen Wasser verdünnt.)

Klosterfrau Melisengeist ist kein Allheilmittel — er soll auch keineswegs den Arzt ersetzen, der bei allen ersten oder auch nur unklaren Gesundheits-

störungen stets sofort zu befragen ist. Aber Klosterfrau Melisengeist ist ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes: In zahlreichen Familien gehört er seit den Zeiten der Klosterfrau zum eisernen Bestand der Hausapotheke! Heute, wo man sich wieder mehr und mehr auf die Heilkräfte der Natur bekennt, ist es kein Wunder, daß der echte Klosterfrau Melisengeist Tag für Tag neue Freunde gewinnt. Und Tag für Tag wird in Dankbarkeit über seine gute Hilfe berichtet. Aber solche guten Zeugnisse sind nichts Neues: Schon zu Lebzeiten der Klosterfrau rühmten sowohl Kranke als auch Ärzte — darunter Professoren und Medizinalräte — die gute und vielseitige Wirksamkeit von Klosterfrau Melisengeist. Historische Urkunden bestätigen dies.

So wie damals, so geht auch heute noch sein Erfolg von Mund zu Mund. Und so wie damals, so versucht man auch heute, ihn nachzuahmen: Unter täuschend ähnlich klingenden Worten und mit verbotenen Hinweisen wie „genau so gut“, „aber ein paar Pfennige billiger“ werden Erzeugnisse feilgeboten, die mit dem echten Klosterfrau Melisengeist oft so gut wie nichts gemein haben!

Es ist deshalb notwendig, daß wir immer und immer wieder sagen: Achten Sie darauf!

Den echten Klosterfrau Melisengeist gibt es nur in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien!

Was in jahrhundertelanger Entwicklung aus den Erfahrungen praktischer Krankenpflege entstand, was sich von Generationen zu Generation aus neue bewährte, was gerade in unserer kritischen Zeit Tag für Tag neue Freunde gewinnt, das verdient auch Ihr Vertrauen: der echte Klosterfrau Melisengeist! Er sollte überall stets griffbereit sein!

Aus dem Hause Klosterfrau stammt auch Klosterfrau Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut, der sich in kurzer Zeit das gleiche Vertrauen erwirbt. Das Klosterfrau Melisengeist seit Generationen geniesst.



Pforzheim

Aufbau der Schloßkirche erfordert nahezu 1 Million DM

Pforzheim. In der letzten Hauptversammlung der Stiftung „Freunde der Schloßkirche“, die unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Brandenburg abgehalten wurde, wurde bekannt, daß bisher für den Wiederaufbau der Schloßkirche rund eine halbe Million DM aufgewendet wurden. Die Bauleitung schätzt, daß die weitere bauliche Herstellung der Kirche „einemal 300 000 DM verschlingt, wonach sich der Gesamtaufwand für die Schloßkirche der Millionengrenze nähert. Im laufenden Etatjahr sind 150 000 DM bereitgestellt. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg wurde von der Versammlung zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Von einem Bauaufzug erschlagen

Pforzheim. In Pforzheim wurde am Mittwoch ein 25 Jahre alter Bauarbeiter von einem 10 Zentner schweren Bauaufzug getroffen und tödlich verletzt. Der Mann war erst zwei Tage an der Baustelle beschäftigt.

Ortssatzung als Buch

Birkenfeld. Die in den letzten Jahren in Birkenfeld bei Pforzheim erlassenen Ortssatzungen werden nach einem Beschluß des Gemeinderats in einem Buch zusammengefaßt und der Bevölkerung zu ihrer Unterrichtung unentgeltlich zugestellt.

Bretten

Unterbringung der Entlassschüler ausreichend

Angebot und Nachfrage regeln auch die Lehrstellenfrage

Bretten. Parallel zum Arbeitslosenproblem läuft die Sorge um die Unterbringung der Schulentlassenen in Lehr- und Arbeitsstellen. Es ist verständlich, daß heute die Jungen und Mädchen, die der Schule entwachsen sind, mehr denn je danach streben, einen Beruf zu erlernen, denn bekanntlich ist der Hilfsarbeiter bei Arbeitskrisen meist der erste, der zur Entlassung kommt. Ebenso wie Bretten in bezug auf das Gebiet der Arbeitslosigkeit sehr günstig dasteht, d. h. daß praktisch kaum Erwerbslose vorhanden sind, kann auch festgestellt werden, daß die Unterbringung der Entlassschüler in Lehrstellen aussichtsreich ist. Bis auf einen kleinen Teil konnten die an Ostern entlassenen Knaben untergebracht werden, während es für Mädchen nicht ganz so rosig aussieht.

Bei der Vielzahl der metallverarbeitenden Betriebe in Bretten ist es natürlich, daß auch das Angebot an entsprechenden Lehrstellen groß ist. Größer noch ist aber die Nachfrage. Schlosser, Werkzeugmacher, Herdenschlosser, Blechner und Feinblechner, Dreher usw. sind die „Modeberufe“, in denen noch nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Von 180 stellungsuchenden Jungen konnten bisher etwa 140 untergebracht werden. Die restlichen 40 könnten ebenfalls sofort eine Lehrstelle erhalten, wenn der Wunsch, immer mit den Möglichkeiten decken würde, denn annähernd so viel Lehrstellen sind noch frei in Berufsgruppen, die heute wenig gefragt sind, wie Bäcker und Metzger, Schneider, Gärtner, Maler, Pfisterer, Schreiner, Küfer, Wagner usw. Daß diese Berufe im allgemeinen wenig gefragt sind, wird damit begründet, daß in der Metallindustrie die Verdienstmöglichkeiten sind und außerdem eine spätere Beschäftigung im erlernten Beruf aussichtsreicher ist. Das Interesse an kaufmännischen Berufen hat in letzter Zeit etwas nachgelassen, so daß sich Angebot und Nachfrage etwa ausgleichen.

Die Mädchen haben es schon allerhand schwerer. Hier konnten bisher nur etwa 30 Prozent der Wünsche erfüllt werden. Auch bei der weiblichen Jugend gibt es Modeberufe, vor allem Schneiderin und Friseurin, wobei viel mehr werden, als Lehrstellen vorhanden sind. Die Möglichkeit, später vielleicht einmal selbständig zu werden, dürfte mit entscheidend sein. Auch Verkäuferinnen möchten mehr Mädchen werden, als das möglich sein kann. Im Büro kamen in diesem Jahre weniger Lehrlinge und Anfängerinnen unter als sonst, so daß auch von den Entlassschülern der Höheren Handelsschule die Knaben die günstigeren Aussichten hatten als die Mädchen, während es früher meist umgekehrt war.

Bretten. Die Auszahlung der Unterhalts- hilfe — Soforthilfe — für den Monat Juli erfolgt am heutigen Freitag von 8 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 4. Gleichzeitig kommt die Ausbildungsbeihilfe für Schüler und Lehrlinge im Zimmer 2 zur Auszahlung. — Der vom Landwirtschaftsamt festgesetzte Verteilungsplan für den Tabakanbau 1953, der über die zugeteilten Kontingente Aufschluß gibt, liegt 14 Tage lang im Rathaus, Grundbuchamt, zur Einsicht aus. — Verkauf von Freibankfleisch erfolgt am Samstag, ab 8 Uhr. — Den 75. Geburtstag beging Joachim Müller, Wassergasse 5. Herzlichen Glückwunsch! — Gefunden wurden ein Messer, ein Kalibermaß, drei Geldbeutel, ein Paar Lederhandschuhe, eine Taschenlampe, ein Kinderschuh, eine Bluse, drei Mützen und ein Korb.

Rühriger Tischtennisclub

Diedelsheim. An der am kommenden Sonntag beginnenden Pokalrunde des Tischtennisclubs Diedelsheim, der in den letzten Monaten beachtliche Erfolge erringen konnte, mit einer Mannschaft teilnehmen. — Den Bemühungen der Gemeindeverwaltung ist es gelungen, die Absicht, die alte Bundesstraße 35 vom Ortsausgang ab bis zur Einmündung in die Umgehungsstraße einzuziehen, zu ver-

Landkreis Karlsruhe

Kommt eine Anschlußstelle Malsch?

Die Entwicklung in den umliegenden Gemeinden hängt von dieser Anschlußstelle ab

Dieser Tage wandte sich Landrat Groß an das Autobahnamt Stuttgart mit der Bitte, von dem einmal 1939 gefaßten Beschluß, auf der Gemarkung Malsch eine Anschlußstelle an die Autobahn zu errichten, nicht mehr abzugehen. Diese Anschlußstelle sei ebenso wie die nächste Stelle im Verlauf der Autobahn nach Süden bei Rastatt in dem damaligen Landespolizeilichen Verfahren für die Reichsautobahn Karlsruhe—Baden-Bader als bleibend festgelegt worden. An dieser grundsätzlichen Festlegung habe sich seitdem nichts geändert. Sie müsse auch für die Zeit nach 1945 als verbindlich für alle Beteiligten anerkannt werden.

In dem Schreiben heißt es u. a. wörtlich: „Wenn schon damals zwei Anschlußstellen mit einem Abstand von rund 8 km voneinander als mit dem Charakter der Autobahn als Fernverkehrsstraße vereinbar erachtet worden sind, muß dies auch heute Geltung haben. Der Umstand, daß dieser Abstand sich auf Grund der schon 1939 erfolgten Verlegung der Anschlußstelle Malsch und der neuerdings durchgeführten Verlegung bei Rastatt auf rd. 6,4 km verringert hat, kann nicht als Begründung dafür herangezogen werden, daß nun die eine von den beiden Anschlußstellen in Wegfall kommen müßte.“ Landrat Groß verweist sodann auf die industrielle Bedeutung der Gemeinde Malsch; auch in Muggensturm seien ebenfalls beachtliche Firmen. Die gesamte Entwicklung der näheren Umgebung der künftigen Anschlußstelle hänge daher entscheidend von der tatsächlichen Errichtung dieses Bauwerkes ab. So bittet Landrat Groß abschließend, die Frage, ob die Land-

straße Neumalsch—Muggensturm tatsächlich mittels Zubringer an die Autobahn angeschlossen wird, eindeutig zu bejahen.

Hund verursacht Verkehrsunfall

Forchheim. Beim „Rastatter Hof“ an der Bundesstraße 36, auf der Gemarkung Forchheim, lief am Dienstagabend ein aus Rieh-

burg kommender Volkswagen plötzlich ein Schäferhund in die Fahrbahn. Das Tier wurde vom Wagen erfaßt und getötet. Außer einigen Sachschaden am PKW ging der Unfall noch gut ab.

Der „Storch“ brachte den 4000. Einwohner

Forchheim. Unter stürmischem Beifall gab Bürgermeister Rupprecht am vergangenen Wochenende auf dem Jubelfest des MGV „Liederkrantz“ bekannt, daß Forchheim seinen lang erwarteten 4000. Einwohner registrieren konnte. Am 7. Juli wurde den Eheleuten Franz Bertsch, Karlstraße, eine Tochter geboren, die zu Ehren des Festtages des Deutschen Volksbundes den Namen Carmen erhielt. Die Gemeindeverwaltung legte dem jüngsten Bürger ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 40 DM an und überreichte dem Vater eine Ehrenurkunde. Pfarrer Dauner spendete persönlich weitere 10 DM.

153831 Kilogramm Tabak gerntet

Staffort. Der Rechenschaftsbericht des Tabakbauvereins vermerkt einen Ernteertrag im Jahre 1952 von insgesamt 153 831 kg Tabak. Das sind 15 781 kg weniger als im Vorjahr. Durchschnittlich wurden für den Zentner 61,33 DM bezahlt. Wenn man in Betracht zieht, daß 1951 durchschnittlich 67,84 DM bezahlt wurden, so ist auch hier eine Verminderung festzustellen.

Mit dem Kirchenbau wurde begonnen

Blankenloch. Nachdem in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit der Rasen und die Humusschicht abgetragen wurde, hat nun die katholische Kirchengemeinde, in Verlängerung der Kirchenstraße, östlich der Kinderschule, mit den Ausgrabungen zum Fundament ihres Kirchenneubaus begonnen. Nach den Plänen soll die Kirche 33 m lang werden und ihre Turmspitze in eine Höhe von 18 m reichen. Das Kirchenschiff soll eine Höhe von 10 m aufweisen.

Evang. Kirchengemeinde baut

Neureut. Nachdem nun die Pläne für das Bauprojekt der evangelischen Kirchengemeinde in der Neuen Siedlung genehmigt wurde, kann mit dem Bau in den nächsten Tagen begonnen werden. Im ersten Bauabschnitt wird zunächst ein Gemeindehaus für 300 Personen, das auch gleichzeitig als Kirche dient, sowie ein Pfarrhaus und ein Schwesternhaus erstellt. Auch mit dem ersten Bauabschnitt einer Kinderschule, die einmal 80 Kinder aufnehmen kann, wird begonnen. Man hofft, daß die Gebäude bereits bis Ende die-

ses Jahres in Betrieb genommen werden können.

Leopoldshafen. Das Sängerfest des Gesangsvereins „Fidelio“ hat am vergangenen Sonntag am Platz bei der Dreschhalle stattgefunden. Nach dem Einleitungschor des gastgebenden Vereins konnte Vorstand Heindel ein zahlreiches Publikum begrüßen, u. a. neben den Ortsvereinen die Männergesangsvereine „Sängerbund“ Blankenloch, „Frohinn“ Eggenstein, „Liederkrantz“ Friedrichstal und „Sängerbund“ Linkenheim. Nach einem Gesangsvortrag des gemischten Chors des Vereins war der offizielle Teil beendet und es begann das Freundschaftssingen der auswärtigen Vereine in abwechselnder Reihenfolge. Gegen 15 Uhr traf ein Teil des Musikvereins „Lyra“ Eggenstein nach der Teilnahme am Wertungsspielen in Neureut ein, um durch laufenden Vortrag von Musikstücken dem Fest vollends die gemütliche und heitere Note zu geben. Am Montagabend fand nochmals unter Mitwirkung des Musikvereins eine Nachfeier statt, zu welcher wiederum die Gäste stark vertreten waren.

Erfolgreiche Turner

Graben. Der Turnverein war am vergangenen Sonntag bei dem Bezirksturnfest in Linkenheim recht erfolgreich. Seine Delegation von 31 Turnern erreichte ausgezeichnete Plätze und hinterließ einen hervorragenden Eindruck. So errang Gerda Scholz im Fünfkampf (Jahrgang 1937/38) 169,5 Punkte und damit den 1. Platz. In der gleichen Disziplin belegten Hilde Groß den 2. und Liselotte Braun den 3. Platz. — Greta Zimmermann konnte im 6-Kampf (Jahrgang 1935/36) die 4. Stelle belegen und im 4-Kampf (Allgemeine Klasse) wurde Helene Geiser 2., Lina Kammerer 3. und Gertrud Müller 4. — Im 3-Kampf (Gymnastik-Unterstufe) wurde Kathi Schäfer Siegerin, während Anna Erb den 6. Platz errang. — Im 4-Kampf (Gymnastik-Oberstufe) belegte Lotte Witzennrat den 3. Platz. — Nicht weniger waren die Turner erfolgreich. Bei der Leichtathletikjugend (Jahrg. 1935) wurde Adolf Speyer 3. und im Wettkampf Nr. 4 (Jugendturner) Willi Scholl 2. und Harry Köhler 6. Schließlich erreichte Gert Hoffmann im Wettkampf Nr. 10 (12-Kampf, Oberstufe) den 2. Platz.

Bruchhausener Gemeindegesehen

Bundesjugendspiele in Bruchhausen

Bruchhausen. In den letzten Tagen trafen sich unter dem Vorsitz von Bürgermeister Speck die Vorstandsmitglieder des Turnvereins 05 und des Fußballvereins Alemannia sowie Oberlehrer Schreiber als Vertreter der Schule im Rathaus, um über die Frage zu entscheiden, ob auch in Bruchhausen die Bundesjugendspiele zur Austragung kommen sollen oder nicht. Nach gründlicher Aussprache entschied man sich für die erstmalige Abhaltung, da von allen Beteiligten die große Bedeutung solcher Spiele für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend unterstrichen wurde, auf den 30. August. Dieser späte Termin wurde deshalb festgelegt, da im Juli fast jeder Sonntag mit einem Gartenfest belegt ist und weil zum ändern die Schule voraussichtlich vom 20. Juli bis 20. August Ferien hat. Mit der technischen Durchführung wurde ein dreiköpfiges Gremium beauftragt, dem Bezirksturnwart Kurt Böhnenstengel, Oberlehrer Schreiber und der Trainer der Fußballjugend Rudolf Braun angehören.

Bruchhausen. Am Samstag fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ die diesjährige Generalversammlung des Fußballvereins „Alemannia“ statt, die einen lebhaften, zeitweise sogar einen stürmischen Verlauf nahm. Insbesondere bei der Wahl der neuen Vorstandsmitglieder waren erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Erst nachdem die Zeit bereits vorgeschritten war, einigte sich die Versammlung auf folgende neue Verwaltung: 1. Vorstand Franz Jung, 2. Vorstand Albin Maier, Schriftführer Adolf Speck jr., Kassenswart Josef Stemmeler, Spielausschubsvorsitzender Florian Heinz in Zusammenarbeit mit Adolf Speck jr., Platzwart Fabian Maier.

Bruchhausen. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Handharmonika-Club im Garten von Franz Daferner sein diesjähriges Gartenfest, zu dem verschiedene Nachbarvereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

Söllingen. Freie Turnerschaft: Samstag/Sonntag Sommerfest mit Schauturnen der Turner und Turnerinnen unter dem Motto „Musik, Gesang und Tanz“. — Kirchenchor: Sonntag, 12. 7., Ausflug mit der Bundesbahn „quer durch den Schwarzwald“. Abfahrt 6.10 Uhr Bahnhof Söllingen. — Freiwillige Feuerwehr: Samstag Abfahrt 17.30 Uhr zur Gemeinschaftsübung in Berghausen und Sonntag Beteiligung am 85jährigen Stiftungsfest der Nachbarwehr Berghausen, Abfahrt 12 Uhr. — Obstbauverein: Samstagnachmittag, 14 Uhr, Rundgang durch die hiesigen Obstanlagen. Dabei zeigt der Kreisbauwart den Grünschnitt an Obstbäumen.

Söllingen. Im überfüllten Rathaussaal zeigte das VBW am Mittwochabend eine Reihe von guten Filmvorführungen. Lehrer Mall dankte zu Beginn für das überaus zahlreiche Erscheinen, was in einer Landgemeinde während der Sommerzeit als positives Zeichen für das VBW zu werten ist. Besonderes Interesse fand der Vortrag „Königsweihe“, ein Stück Geschichte Großbritanniens. Treffend war der Kursfilm

über die VBW-Arbeit in einem Bauerndorf, der sehr leicht Vergleiche ziehen läßt zur Wirklichkeit.

Weizenanbau steht an der Spitze

Jöhlingen (Pe). Die Bodenbenutzungserhebung brachte in der Gemeinde Jöhlingen folgende Ergebnisse: von 1120,02 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche werden 940,99 ha als Ackerland und 149,5 ha als Wiesengelände benutzt. Auf die einzelnen Wirtschaftszweige fallen: 161,62 ha Weizen, 91,05 ha Gerste, 38,16 ha Hafer, 123 ha Kartoffel, 74 ha Dickrüben, 57 ha Mais, 13 ha Oelfrüchte und 20,84 ha Tabak.

Bruchsal

Trotz schlechter Jahre keine Verluste

Erfreulicher Aufschwung des Kreditvereins — Zwei Generalversammlungen

Heimsheim. Der Ländliche Kreditverein und der Landw. Konsumverein hielten dieser Tage im „Rappen“ die ersten Generalversammlungen nach der Währungsreform ab. Christof Winter, Vorstand des Ländlichen Kreditvereins, begrüßte die zahlreich erschienenen. Aus den Jahresabschlüssen, Geschäftsberichten, die den Zeitraum von 1948 bis 1952 umfassen, war zu ersehen, daß die Genossenschaft auch in den geldwirtschaftlich schlechten Jahren nach der Währungsumstellung immer ohne Verlust gearbeitet hat und in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung erlebte.

Der Aufsichtsrat berichtete über die Prüfung der Bilanzen und über die im Januar/Februar d. J. stattgefundenen gesetzliche Prüfung. Die Beschlüsse über die Genehmigung der Bilanzen, Gewinnverwendung und Entlastungen wurden einstimmig gefaßt. Als 1. Vorsitzender wurde Leopold Specht einstimmig gewählt. An Stelle aus Alters- und Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Rudolf Eißler und Hermann Bucher neu in die Vorstandschaft bestätigt.

Der Rechner Kurt Schwedes gab einen Rückblick auf die abgelaufenen Jahre sowie die allgemeinen Geschäftsbedingungen und Anregungen für die vereinfachte Abwicklung der Geldgeschäfte bekannt. Anschließend referierte Verbandsoberversor Schaber über das Währungsumstellungsgesetz und die komplizierte Abwicklung desselben und erläuterte den Anwesenden den Grund der Verzögerung der Bilanzstellung als Folgeerscheinung der Währungsumstellung.

In der anschließenden Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins wurde Kurt Schwedes für ein aus Gesundheitsrücksichten ausscheidendes Mitglied neu in die Vorstandschaft gewählt. Alle sonstigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig neu bestätigt. In den Aufsichtsrat wurde der Landwirt Hermann Bucher neu gewählt. Anschließend gab Verbandsoberversor Schaber eingehende Erläuterungen über die Milcherfassung und milchwirtschaftliche Fragen, die aufmerksame Zuhörer fanden. Vom Lagerhaus Bretten hat sich Herr Jung erstmals in einer Generalversammlung den Mitgliedern vorgestellt. Er gab Anregungen über vorteilhafte Düngemittelanwendung und

über die günstigsten Bezugszeiten. Gleichzeitig informierte er die Anwesenden über die einzelnen Saatgutarten und machte sie noch auf alle im landwirtschaftlichen Sektor zur Anwendung kommenden landw. Geräte und Maschinen aufmerksam, die ebenfalls durch das Lagerhaus vermittelt werden können.

Heidelsheim. Die Ortsgruppe des OWK Heidelsheim war sehr zahlreich auf der 66. Hauptversammlung des OWK in Beerfelden im Odenwald vertreten. Bei der Tagung, die im Mittelpunkt des Treffens stand, wurde der Vorstand der Heidelsheimer Ortsgruppe, Karl Jäger, mit dem silbernen Klubabzeichen des OWK ausgezeichnet. Vor ihm erhielten diese Ehrung nur der kürzlich ums Leben gekommene Wilhelm Scholl und Emil Steiert als früherer Vorstand des OWK. — Nach dem Jahrgang der 30jährigen feierten nun auch die 40er ihr Klassentreffen, das den üblichen heiter-geselligen Verlauf nahm. — Otto Grieshaber in der Bahnhofstraße feiert dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche!

Schäferhund vereitelte Selbstmord

Bruchsal. Ein Schäferhund entdeckte in diesen Tagen eine Frau, die sich auf der Bahnstrecke ostwärts der Büchenauer Waldsiedlung, wenige Meter vor einem in Richtung Karlsruhe fahrenden Eilzug, in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte. Das brave Tier riß die Lebensmüde von den Schienen und verhütete somit einen Selbstmord. Die Kriminalpolizei bittet den Besitzer dieses Schäferhundes, sich bei ihr in der Bruchsaler Kaserne zu melden.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, (in Urlaub), Lokales: Helm Köhler u. Gertr. Waldeck Land: Fritz Prommer, Auzengen; Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.



**Rastatt**

**Die Interessen der Kinder gehen vor**

Elternbeirat schreibt an den Stadtrat: „154 Sextaner in drei Schulräumen“



Rastatt. Der Elternbeirat des hiesigen Gymnasiums wandte sich in einem Schreiben an den Stadtrat worin er die Bereitstellung eines Raumes im Heimatmuseum für den Unterricht des Gymnasiums fordert. Der Elternbeirat weist auf die Schulraumnot hin und besonders darauf, daß 154 Sextaner zur Zeit in nur drei Schulräumen untergebracht sind. Es werde ein vierter Raum benötigt, der aus Gründen der Disziplin nahe beim Gymnasium liegen müßte.

Der Elternbeirat lehnte die vom Stadtrat in letzter Sitzung erwogene Lösung, im Konflikt einen Schulraum freizumachen, ab. Das Konflikt löse zu weit vom Gymnasium entfernt. Außerdem handle es sich dort um zwei Kellerräume oder unmittelbar neben der Krankenstation gelegene Räume. Auch der geplante Umbau von Professorenwohnungen zum Zwecke des Unterrichts würde keine befriedigende Lösung darstellen, weil ein solcher Umbau sich zu lange hinziehe und es außerdem zweifelhaft sei, daß damit brauchbare Schulräume gewonnen werden können. Als brauchbare Lösung verbleibt nach Ansicht des Elternbeirates nur die Bereitstellung zweier Räume im Heimatmuseum. Es wird bezweifelt, daß alle vier Räume vom Museum dringend gebraucht werden, zumal das Museum nur sonntags geöffnet sei und es nur von wenigen Personen besucht werde. Die Elternschaft stehe auf dem Standpunkt, daß es nicht angehe, die Interessen der Kinder den Interessen des Heimatmuseums unterzuordnen.

**Seltener Motorraddiebstahl**

Rastatt. Einem Kanadier vom Flugplatz Söllingen wurde am vergangenen Dienstagabend in Rastatt sein ordnungsgemäß abgeschlossenes Motorrad gestohlen. Begreiflich seine Aufregung, und sofort begab er sich zur Schutzpolizei, um den Diebstahl anzuzeigen. In einigen Tagen sollte er wiederkommen, sagten ihm die Beamten. Doch bereits nach einer Viertelstunde war der Kanadier wieder auf der Wache. Diesmal freudestrahlend, denn sein Motorrad hatte sich wieder eingefunden. Am gleichen Platz, von dem es entwendet wurde, war es wieder abgestellt worden. Sogar abgeschlossen hatte es der „Dieb“ wieder, so als ob nichts geschehen wäre. Ist überhaupt mit diesem Motorrad in dieser kurzen Zeit etwas geschehen? Diese Zweifel wären nach Sachlage der Dinge berechtigt, wenn nicht der Kilometerzähler einwandfrei bewiesen hätte, daß innerhalb der kurzen Zeit mit dem Motorrad 20 Kilometer gefahren wurden. Von wem?

**Lahr**

**Redakteur tödlich verunglückt**

Lahr. Der 27 Jahre alte Redakteur der „Badischen Zeitung“ in Lahr, Walter Kunzmann, ist am Donnerstagnachmittag bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Auf der Bundesstraße III verlor Kunzmann in der Nähe von Kippenheim im Kreis Lahr beim Überholen eines Heuwagens die Herrschaft über seinen Wagen und raste gegen einen Baum. Er erlitt schwere Schädelverletzungen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

**Kehl**

**Die zweite Besatzung in Kehl**

Alle Desinfektionsversuche erfolglos

Kehl (Hd). Sogar das südbadische Regierungspräsidium in Freiburg mußte mit einer fernschriftlichen Weisung eingreifen, ehe die Kehler Stadtverwaltung der „Zweiten Besatzung“ der Stadt, wenn auch bisher ohne großen Erfolg zu Leibe zu gehen versuchten. Diese sozusagen illegale zweite Besatzung, bestehend aus Unmengen von Wanzen, Flöhen und anderem Ungeziefer, hat in kaum vorstellbaren Formen von der Stadt Besitz genommen. Selbst in Häusern, so wird aus Kehl berichtet, die entwanzt und frisch hergerichtet wurden, tauchen diese unangenehmen Zeitgenossen, meist von anderen Stellen eingeschleppt, wieder auf.



Der Kampf zwischen Ungeziefer und Desinfektion ist immer noch unentschieden. Der in diesem Fall weinende Dritte sind die Hausbesitzer, die von ihren Mietern regropflichtig gemacht werden können, wenn trotz der Desinfektion das Ungeziefer nach dem Umzug wieder auftaucht. Beigetragen hat zu dieser Verbreitung der Wanzen auch das Requisitionsamt, das von Zeit zu Zeit Versteigerungen von freigegebenen Möbelstücken abholt. In diesen Möbelstücken haben sich die Tiere zäh gehalten, ehe sie nun mit ihrem fröhlichen Sommerleben begannen.

**20 DM-„Blüten“ im Umlauf**

Kehl. In letzter Zeit tauchten in Kehl in verschiedenen Fällen 20 DM-Noten auf, die in Zahlung gegeben waren und von den Banken eingezogen werden mußten. Die falschen Geldscheine waren absichtlich verschmutzt worden. Auch die Ecken der Fälskate hatte man absichtlich mehrmals umgebogen und die Scheine geknickt, um den Eindruck starker Abnutzung zu erwecken. Das Papier der Scheine ist weicher und glatter als bei echten Scheinen. Die bei den echten Scheinen im Papierstoff eingelagerten farbigen Papierblättchen sind bei den falschen Noten auf der Vorderseite vorgetäuscht. Auf der Vorderseite, grünem Aufdruck, fehlt bei dem Bienenkorb das Schlupfloch. Bei dem Wort „Banknote“ im Kopf der Geldnote sind bei dem Buchstaben „E“ die dunklen, waagrecht Striche zu dick. Die bisher angehaltenen Fälschstücke tragen die Notennummern J 1637, 025L, J1 705 778 D-Serie 1948 und H 151 0778P. Beim Auftauchen solcher Noten wird gebeten, sofort die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeidienststelle zu verständigen.

Rastatt (Ht). Eine der letzten unschönen Trümmerstätten wird jetzt beseitigt. Die Bagger sind gegenüber dem Postgebäude eifrig beim Wegräumen der Trümmer, so daß auch hier bald ein Neubau das Bild der Bahnhofstraße verbessern wird. Auch in der Poststraße bei der Brauerei Hatz ist die Trümmerbeseitigung in vollem Gange.

**Jubiläum der Feuerwehr**

Gaggenau. Das 75jährige Jubiläum feiert die Freiwillige Feuerwehr vom 1. bis 3. August. Festpräsident ist Bürgermeister Holterbach. Zahlreiche Feuerwehren anderer Gemeinden haben ihre Teilnahme am hiesigen Jubiläum zugesagt. — Wegen Unzucht mit Kindern mußte ein hiesiger Mann festgenommen werden.

**110 Jahre Musikkapelle**

Forbach. Die hiesige Musikkapelle begeht demnächst das Fest ihres 110jährigen Bestehens. Damit verbunden wird das 30jährige Jubiläum des Musikvereins. Die Feier wird um so größer und schöner aufgezogen, als das 100jährige Jubiläum wegen den Kriegswirren ausfallen mußte.



**Offenburg**

**Aus Angst ein Notzuchtverbrechen vorgetäuscht**

Vergewaltigung als „Entschuldigung“ wegen zu spätem Nachhausekommen — Anzeige gegen einen unbescholtenen Mann

Offenburg. Aus Angst vor dem Ehemann wegen ihrem verspäteten Nachhausekommen, erstattete eine hiesige 32 Jahre alte Frau bei der Kriminalpolizei gegen einen Mann Anzeige. Sie beschuldigte diesen Mann der versuchten Notzucht. Er habe versucht, sie zu vergewaltigen. Der Angezeigte trat dieser Anschuldigung jedoch heftig entgegen und schließlich mußte die Frau bekennen, eine falsche Anschuldigung getan zu haben. Als Motiv nannte sie Angst vor dem Ehemann wegen verspätetem Nachhausekommen. Wirklich eine merkwürdige Handlungswiese.

**31 Kriegsgefangenen-Pakete nach dem Osten**

Offenburg. Der Kreisverband der Heimkehrer hat aus den beim Frühlingsfest gesammelten Mitteln 31 Pakete für kriegsgefangene Kameraden zusammengestellt und nach dem Osten verschickt. 15 Pakete erhalten Offenburger, während die übrigen 16 Pakete Kriegsgefangene anderer Kreise zugestellt bekommen.

**Der Dieb als Zeuge**

Offenburg. Ein starkes Stück leistete sich eine hier wohnhafte Näherin, die wegen einer gestohlenen Uhr bei der Kripo ihre „Wahrnehmungen“ aussagen sollte. Sie flunkerte da allerhand vor, wobei sie die gestohlene Uhr selbst am Arme trug. Anscheinend glaubte sie an keinen Argwohn des Beamten ihr als „Zeugin“ gegenüber. Doch sie hatte Pech. Der vernehmende Beamte bemerkte die gestohlene Uhr am Arm der Zeugin. Lediglich das Armband war vertauscht. Es muß hinzugefügt werden, daß sie den Verdacht des Diebstahls auf einen Mann gelenkt hatte.

**Bühl**

**Ein Rausch durch Melissengeist**

Achern. Wegen einem Verkehrsunfall auf der schneeigten Ottersweierer Straße stand dieser Tage ein Kraftfahrer vor Gericht. Die Blutprobe hatte bei ihm 2,13 pro mille Alkohol im Blut nachgewiesen. Das war natürlich ein sehr belastendes Moment, das den Führerschein unbedingt in Gefahr brachte. Er habe nur einen halben Liter Wein am Abend vor dem Unfall getrunken, meinte er zum Richter, und den hohen Alkoholgehalt könne er sich nur durch den in der Nacht zu sich genommenen, aber ärztlich verordneten „Klosterfrau Melissengeist“ erklären. Anscheinend wollte er dem Arzt die Schuld für Rausch und Unfall „in die Schuhe schieben“. Aber das Gericht ließ sich nicht irreführen. Er wurde zu 150 DM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde ihm der Führerschein entzogen, was den Kraftfahrer sehr erboste. Aufgebracht meinte er: „Das setze ich morgen in die Zeitung: Führerschein weg durch Melissengeist.“ War es wirklich nur der Melissengeist?

**Ettlingen**

**Spät kam die Reue, doch sie kam**

Ettlingen. Ein Lastkraftwagen drückte einen überholenden Motorradfahrer so weit nach links, daß dieser auf das Rasenbänkeleinweichen mußte, wodurch er stürzte. Der Lastkraftwagen fuhr weiter. Sein Führer kümmerte sich nicht um den Vorfall, auch nicht, als ihn ein nachfolgender Personenkraftwagen anhalten wollte. Er reagierte einfach nicht auf die Zeichen des Pkw-Fahrers. Doch später wurde ihm von einem Kollegen gesagt, daß sich bereits die Polizei um den Vorfall bekümmert hätte. Daraufhin biß dem Lkw-Fahrer doch das Gewissen. Er kehrte um, fuhr zurück nach Ettlingen, und stellte sich freiwillig der Polizei. Er will es nun so darstellen, daß er selbst einen Motorradfahrer überholte, dem er, infolge dessen Unsicherheit, sehr weit nach links ausweichen mußte.

**Wilder Plakatanschlag**

Ettlingen. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Gemeindeverordnung über das Plakatwesen das Anbringen von Plakaten nur an den genehmigten Anschlagstellen erlaubt ist. Um Beachtung dieser Bestimmung, welche auch für die politischen Parteien und Wählergruppen gilt, wird gebeten.

**Kindererholung durch die Arbeiterwohlfahrt**

Ettlingen. Die Arbeiterwohlfahrt führt wie in den vergangenen Jahren auch dieses Jahr wieder eine örtliche Kindererholung durch. Die Anmeldungen hierfür nehmen ab sofort entgegen: 1. Frau Lilly Springer, Weinhandlung, Ettlingen, Marktstr. 2; Frau Martha Greule, Ettlingen, Lorenzstraße. Ferner werden auch Anmeldungen in der Nähstube entgegengenommen und zwar erstmals am Freitag, den 10. Juli, ab 19 Uhr abends, dann fortlaufend jeden Freitag bis einschließlich 31. Juli 1953.

nenschacht einverstanden, worauf die Pumpstation errichtet wird. Zur Erstellung des Reservoirs wird Ackergelände über den Rebhöfen angekauft.

**Wolfach**

**Durch Wolfach nur noch mit 40 km Geschwindigkeit**

Wolfach. Das Landratsamt hat verfügt, daß aus Gründen der Verkehrssicherheit, auf der Bundesstraße Nr. 294 vom Siechenwaldweg bis Ortseingang Richtung Kinzigtal bei der Einmündung Hildastraße sowie auf der Landstraße in Richtung Bad Rippoldsau bis zum Krankenhausausgang die Geschwindigkeit der Fahrzeuge aller Art auf 40 km zu beschränken ist. Gleichzeitig wurde verfügt, daß innerhalb des Marktplatzes Parkverbot für Lkw in der Zeit von 20 bis 7 Uhr besteht.

Wolfach. Dem von dem Kreis-Kommando der Gendarmerie herausgegebenen Monatsbericht für den Monat Juni entnehmen wir u. a. folgendes: Als ermittelte Täter kamen zur Anzeige: je eine Person wegen Begünstigung und Hehlerlei, fahrlässige Brandstiftung und Urkundenfälschung, 2 Personen wegen Untreue, 3 Personen wegen fahrlässiger Tötung, 4 Personen wegen schweren Diebstahls, 5 Personen wegen Sittlichkeitsdelikten, 6 Personen wegen Unterschlagung, 7 Personen wegen einfachem Diebstahl, 10 Personen wegen Betrug, 66 Personen wegen sonstigen Verbrechen oder Vergehen. Unter den ermittelten Tätern befinden sich 4 Ausländer und 13 Jugendliche. Weiter behandelte die Gendarmerie im Monat Juni insgesamt 48 Verkehrsunfälle, davon 5 mit nur Personenschäden, 17 mit nur Sachschaden, 26 mit Personen- und Sachschaden, 2 Unfälle verliefen tödlich. Wegen Übertretungen der Verkehrs- und ordnungspolizeilichen Vorschriften kamen 480 Personen zur Anzeige, gebührenpflichtige Verwarnungen wurden 347 ausgesprochen.

**Dachstuhlbrand in Nordrach**

Nordrach. Aus noch nicht bekannten Gründen geriet dieser Tage das Gasthaus „Zur Post“ in Brand. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß lediglich der Dachstuhl ausbrannte.

Biberach. In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Gemeinderat mit dem Grundstücks-erwerb für die zu erstellende Pumpstation und eines Wasserreservoirs. Die Gemeinderäte waren mit dem Erwerb einer 36 ar großen Wiese beim bereits angelegten Brun-

**Wie mache ich Gemüse und Obst marktfertig?**

Wenn die Hausfrau auf den Markt geht, dann läßt sie ihre Blicke genau so kritisch abwägend über Gemüse- und Obststände schweifen, als wären es Auslagen von Kleidern und Hüten. Ihr Blick wird dort haften bleiben, wo leuchtende Farben, saubere und gut sortierte Ware ihrem hausfraulichen Sinn nach Ordnung und Frische entgegenkommen. Die Hausfrau kauft also mit den Augen. Wer seine Ware verkaufen will, muß sie deshalb möglichst ansprechend anbieten. Bei Gemüse sollte man schon beim Anbau auf marktgängige und ertragreiche Sorten Wert legen. Ist das Gemüse zur rechten Zeit geerntet, nach Größe und Qualität sortiert, dann muß es marktfertig gemacht werden. Dazu einige Hinweise:

Blumenkohl muß fest geschlossene weiße Köpfe haben (deshalb rechtzeitig vor Licht schützen). Die Herzblätter dürfen den Rand höchstens um 5 cm überragen.

Bohnen müssen gleichmäßig sein, d. h. jede Sorte muß für sich gepflückt und angeboten werden. Sie dürfen nicht zu jung, aber auch nicht schon holzig und fädig sein. Erbsen sollen kleinfrüchtig, die Hülsen gut gefüllt, aber noch zart sein.

Möhren kann man je nach Sorte mit oder ohne Grün auf den Markt bringen. Die Wurzeln müssen tadellos sauber sein, ein-

heitlich in Form und Farbe. Bei Spätsorten, die ohne Grün gehandelt werden, dürfen die Wurzeln nicht gegabelt sein.

Kopfkohl ist gut verkäuflich, wenn man ausgereifte Köpfe ohne Risse auswählt und nach Gewicht sortiert.

Bei Kopfsalat ist darauf zu achten, daß die Köpfe fest und fehlerfrei sind, d. h. ohne Faulstellen und Schnecken.

Tomaten lassen sich am besten verkaufen, wenn sie schnittfest, rund und glatt sind.

Bei Kohlrabi ist auf junge, zarte Knollen ohne Risse zu achten. Herzblatt und frisches Laub wird daran gelassen.

Gurken sollen gleichmäßig in der Form sein, nur mäßig gekrümmt und nicht bitter.

Bei Kürbils soll man nur gesunde Früchte ohne Druckstellen anbieten.

Was für das Gemüse gesagt wurde, gilt auch für das Marktfähigmachen des Obstes. Hier sollte man schon beim Pflücken darauf achten, daß die Früchte sortiert werden und daß in jeden Korb von oben bis unten die gleiche Qualität hineinkommt. Nicht marktfähiges Obst kann in der eigenen Wirtschaft oder in der Süßkosterei verwendet werden. Nur wenn wir gut sortierte und einwandfreie Ware auf den Markt bringen, werden wir den Ansprüchen der Hausfrau gerecht und können damit rechnen, einen entsprechenden Preis zu erzielen.

# Der Leibspion Napoleons

Karl Ludwig Schulmeister führte und gewann den Krieg im Dunkeln

„Was für Empfehlungen habt ihr vorzuweisen?“ fragte Napoleon den Antragsteller kühl.

„Meine eigenen“, kam mit gewinnendem Lächeln die Antwort.

Der Kaiser winkte ungeduldig ab und wandte dem Rothhaarigen den Rücken: „Für Euer Selbstbewußtsein habe ich keine Verwendung. Geht.“

Als Napoleon nach einigen Minuten aus dem Nebenzimmer zurückkehrte, stand ein gebeugter Alter in der Tracht des schwäbischen Bauern vor ihm: „Wer hat Euch erlaubt, hier einzudringen? Hin aus!“

Der Mann blickte den Kaiser mit demütigem Lächeln an: „Sire, ich bin angemeldet. Kennen Sie mich nicht?“

Der Kaiser war nicht gewohnt, sich aus der Fassung bringen zu lassen; vor diesem Beispiel genialer Verwandlungskunst jedoch stand er ganz betroffen. Das war der Beginn für die sensationelle Laufbahn des Meisterespions Schulmeister. Napoleon erkannte schnell die großen Möglichkeiten, die der wendige und tollkühne Elsässer bot, und wußte sie einzusetzen. Schulmeister hat seinen Herrn nie enttäuscht.

Der unverkennbar deutsche Name und die Abkunft waren das einzig Deutsche an diesem Pfarrerssohn aus dem Badischen, der in den Grenzkämpfen um das schattenhaft gewordenen Reich heranzwuchs, damals, als die Heere der Französischen Revolution in Deutschland einbrachen.

Schulmeisters Vater, der ehrsame protestantische Pfarrer, hätte es gern gesehen, daß der Sohn seinen Beruf ergriffe. Karl Ludwig wurde Kaufmann, gründete eine kleine Handlung in Neu-Freistett und geriet schnell in die „Schwarzmarktverhältnisse“ jener wirren Jahre. Für die Franzosen Kundschafter- und Zwischenträgerdienste zu leisten, erwies sich als einträglicher, als den badischen Bauern Tabak und Schnaps für Pfennigbeträge zu verkaufen; ebenso aber hatte der „Dämon des Doppelspiels“ kelaerlei Skrupel, den Oesterreichern wertvolle Nachrichten über die Franzosen zu geben. Beide Seiten wußten seine Verdienste zu schätzen.

Als der Friedenskongreß in Rastatt, der die verworrenen Reichsfragen klären und die Fürsten für den Verlust der linksrheinischen Gebiete entschädigen sollte, jämmerlich scheiterte, gab es einen schweren Zwischenfall: Die drei französischen Bevollmächtigten wurden außerhalb der Stadt von österreichischen Husaren überfallen und niedergebunden. Der „Krieg im Dunkeln“ läßt nie eine völlige Aufklärung zu, doch vielerlei Gründe sprechen dafür, daß es Schulmeister war, der in Zusammenarbeit mit der französischen Kriegspartei die Hand im Spiele hatte.

Als Napoleon einige Jahre später nach der Kaiserwürde griff, sah er in dem Herzog von Enghien ein entscheidendes Hindernis. Er ließ ihn

**Vor hundert Jahren starb hochbetagt Karl Ludwig Schulmeister, der einst Napoleons Leib- und Hauptspion gewesen war und als einer der genialsten Spione der Geschichte gilt.**

durch einen Handstreich auf deutschem Gebiete ausheben, über den Rhein schaffen und wenige Tage später in Vincennes erschießen.

Die Vorbereitungen zu dieser völkerrechtswidrigen Tat hatte niemand anders als Karl Ludwig Schulmeister durchgeführt, Napoleon selber aber lernte ihn erst später persönlich kennen, als er Schulmeister als seinen wertvollsten Helfer aufnahm.

Nachdem die Franzosen Wien besetzt hatten, wurde Karl Ludwig Schulmeister Polizeimeister in der Kaiserstadt. Wieder trieb er ein verwegenes Doppelspiel, gewann mit französischem Geide Verbindungen zum österreichischen Geheimdienst, bis er schließlich ergriffen und zum Tode verurteilt wurde. In der Uniform eines der Wachtsoldaten entkam Schulmeister aus dem Gefängnis der Oesterreicher!

Napoleon machte ihn zum Polizeipräsidenten im besetzten Ostpreußen, und auf dem glanzvollen Fürstentag zu Erfurt stieg Schulmeister zugleich mit seinem kaiserlichen Herrn auf den Höhepunkt seiner Macht. Damals, im Herbst 1807, unterstand dem Meisterspion der gesamte Ordnungsdienst in der Stadt, einschließlich der Besatzung und der Spionageabwehr.

Napoleon überhäufte seinen besten Helfer mit Belohnungen; Schulmeister strich große Summen ein, aber militärische Auszeichnungen hat der Kaiser ihm stets verweigert. Schulmeister hat viele Beweise seiner persönlichen Tapferkeit geliefert, bei Friedland, wo er verwundet wurde, bei Eschingen, wo er selber den Franzosen den Uebergang über die Donau erzwang — aber er war eben doch nur ein Spion.

Als er nach Napoleons Sturz von den Preußen ergriffen und vor das Kriegsgericht gestellt wurde, meldeten sich Stimmen genug aus Ostpreußen und beschleunigten ihm, daß er sein Amt während der Besatzungszeit nachsichtig und ohne Uebergriffe geführt hatte; so kam er straffrei davon.

Viele Jahrzehnte überlebte der „Kämpfer im Dunkeln“ seine Tätigkeit, die mit Napoleons Taten in die Geschichte eingegangen ist. Sein enormes Vermögen ging bald in verwegene Finanzspekulationen unter, aber ganz Straßburg kannte den seltsamen Alten, der in der Brandgasse seinen bescheidenen Tabakladen führte. Als Napoleon III., eben zum Kaiser erhoben, die „wunderschöne“ Stadt besuchte, empfing er den großen Spion seines großen Onkels in ehrenvoller Audienz und setzte ihm einen Rente aus.

Das war die letzte Genügnung des achtzigjährigen einstigen Meisterspions, der noch in jenem hohen Alter einen Zeitungsschreiber ohrfeigte, weil dieser ihn einen Spion genannt hatte. R. C.

## Nicht jeder weiß...

... daß im Deutschen Museum zu München, das jetzt sein 50jähriges Jubiläum beging, eine achtzehn Kilometer lange „Besichtigungstrecke“ zur Verfügung steht.

... daß der Astronom und Physiker Johann Friedrich Zöllner errechnet hat, daß 618 000 Vollmonde nötig wären, um die Erde in demselben Maße zu erbellen, wie es durch die Sonne geschieht.

... daß das österreichische Forstgesetz eine bestimmte Schonzeit für ebare Schnecken vorsieht und gewisse im Aussterben begriffene Arten sogar unter Naturschutz gestellt hat.

... daß das Unkraut uns jährlich um einen Ertrag von drei bis vier Millionen Tonnen Getreide bringt.

... daß manche „Wetterfuhlige“ vor jedem Gewitter einen ausgeprägten Metallgeschmack auf der Zunge verspüren.

... daß nach neuesten Forschungserkenntnissen neben der Zusammensetzung der Nahrung das Klima einen

entscheidenden Einfluß auf das Gedeihen der holzerstörenden Insekten hat.

... daß im toten Menschen- oder Tierkörper auch ohne Mitwirkung von Bakterien ein rascher Abbau der Gewebe durch Fermente erfolgt. Es müssen also im lebenden Organismus Kräfte vorhanden sein, nämlich die Hormone und Vitamine, die die zersetzende Tätigkeit der Fermente hemmen.

... daß verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß die Kiefer an der polaren Baumgrenze in Lappland einer Verbreitung entgegengeht, wie sie bisher nur in der Nachzeit zu verzeichnen war.

... daß sich bei den Fischen mit dem wechselnden Untergrund auch die Färbung der Körperhaut ändert.

... daß ein Nadelbaum zweihundertmal mehr Nadeln als der Laubbaum Blätter hat.

... daß der Seidenspinner nach der Paarung rund 500 Eier legt, die normalerweise überwintern. zb



Die seltsamste Tapete der Welt

## Herr Behm wohnt immer aktuell

Tausend Köpfe lachen von den Wänden

Das Hamburger Rentner-Ehepaar Behm ist seit einigen Wochen stets guter Laune. Aus allen Ecken ihres 12 qm Baracken-Zimmers strahlt ihnen Fröhlichkeit entgegen. Vor kurzer Zeit waren die Wände noch kahl und grau — so wie noch heute bei den übrigen 19 Familien, die wie Behms seit Kriegsende hier je einen Raum bewohnen. Diese trostlose Atmosphäre ging dem Rentner auf die Nerven. „Meine Frau hat in den Jahren fast das Lachen verlernt“, erzählt er. Und dann kam ihm die Idee: „Wir fabrizieren uns selbst eine lustige Tapete!“

Aus allen nur erreichbaren Zeitungen und Illustrierten schnitt der frühere Uhrmacher akkurat Pin-up-Girls, Politiker, Filmschauspielerinnen, Mannequins, fröhliche Kinder, Badenixen und sonst noch allerlei heraus.

Bismarck küßt leutselig — das ist eine Behm-Tapeten-Montage — der süßen Wienerin Johanna Matz die Hand. Erich Ollenbauer winkt von der Wand hinunter, Winston Churchill streichelt schmunzelnd — eine Super-Zigarre rauchend — über ein traumhaft schönes Reklamebein und die korpulente Jazz-Sängerin Ella Fitzgerald tanzt mit Louis Armstrong einen gutheißen Swing.

Grimmige Gesichter hat Paul Behm nicht an seine vier Wände geklebt. Er erhebt mit seiner Tapete der Zeit-

geschichte auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. „Leute, über die ich mich ärgere, will ich in meinem Zimmer nicht sehen“, sagt er.

Das Material zu diesem knallbunten Bilderbogen bekam der „Erlinder“ von Freunden geschenkt. Etwa 29 qm Wand hat das Ehepaar bisher mit kleinen Figuren beklebt. Ueber Mutter Behms Bett prangt der „Schönste Mann der Welt“, der kürzlich in England gekürt worden ist, und der 56-jährige Rentner schlummert Nacht für Nacht unter seiner Favoritin Ingrid Bergmann ein.

Um immer aktuell zu wohnen, wird von Zeit zu Zeit ein Gesicht überklebt. Eine Modedame von anno 1952 mußte beispielsweise dem neuen NATO-Oberbefehlshaber Gruenther weichen.

Behms kurioses Steckenpferd löste bei seinen Baracken-Nachbarn ursprünglich verständnisloses Kopfschütteln aus. Heute finden die meisten, daß diese seltsamste Tapete der Welt eigentlich gar nicht so übel ist. Der einst kahle Raum wirkt lustig und außerdem: Flecke an der Wand sind schnell beseitigt. „Spielt doch gar keine Rolle, eine schöne Frau wird darüber geklebt, und alles ist gut.“ Auch englische Interessenten sind dieser Meinung. Sie beabsichtigen, die „lachende Wand“ in raffinierterer Form populär zu machen. vh

## Die dritte Hand packt mit zu

Omonga hat einen sechsten Sinn / Die Aerzte kamen aus dem Staunen nicht heraus

Als Omonga Dalgur im September 1922 zur Welt kam, war seine Mutter, eine Malain, recht unglücklich. Der kleine Junge war augenscheinlich ein Krüppel; denn er hatte zwei linke Arme und Hände, die jedoch durchaus gleichmäßig und genau so stark wie der rechte Arm entwickelt schienen.

Im Aerztekreise in Batavia auf Java, dem Geburtsort des ungewöhnlichen Kindes, schüttelte man den Kopf über diese eigenartige körperliche Verunstaltung. Vier Doktoren unternahmen abwechselnd oder gemeinschaftlich Gratisuntersuchungen, um das mit seinen drei Aermchen munter umherrudernde Knäblein zu bestaunen.

Nach dem medizinischen Gutachten hat die launische Natur sogar Vorsorge getroffen, daß sich die beiden linken Arme nicht behindern. Die aufgespaltenen, nebeneinander liegenden Schultergelenke gestatten, es, beide Gliedmaßen zugleich oder getrennt in jeder beliebigen Richtung zu bewegen.

Als der Junge größer wurde, staunten die Fußgänger über den braunäugigen Omonga, wenn er mit zwei nebeneinander oder besser hintereinander pendelnden linksseitigen Händen durch die Straßen ging. Erheblich schneller als die Fachwelt wurden der Dreiarmlige und die Schneider mit diesem Problem fertig, die dem schließlich 12 Jahre alt gewordenen den ersten Trennanzug herfertigen. Immerhin dauerte es eine ganze Weile, bis ein brauchbarer Jackenschnitt mit drei Schultern vorlag.

Mit den drei Armen hätten sich die

Mediziner ziemlich schnell abgefunden, wenn nicht ihrer Meinung nach eine noch weitere Unglaublichkeit auftauchte: Omonga Dalgur mußte nämlich so etwas wie einen „Zusatzsinn“ haben; denn die Konstruktion der menschlichen Nervenzentren und des Gehirns als „Befehlsstand“ für jede Bewegung; jede Reaktion und jeden Griff gestattet einem normalen Menschen nur die Bewegung und den Gebrauch seiner zwei Arme. An und für sich hätte schon deshalb der dritte verkrüppeln müssen.

Die Tatsachen stellen jedoch diese nüchternen Ueberlegungen auf dem Kopf. Omonga, der heute 30 Jahre alte angesehene Kaufmann, kann nach drei Seiten greifen. Er faßt ohne Schwierigkeiten und Konzentrationshemmungen drei verschiedene Gegenstände zugleich. Zündet er sich eine Zigarre an, die er mit der rechten Hand hält, wobei die eine linke das Streichholz heranzuführt, kann er mit der zweiten linken ohne weiteres in den Geschäftsbüchern blättern oder seine Tigerdogge streicheln.

Vor drei Jahren hat der „Wundermann“ von Batavia eine schöne Javanerin geheiratet, die es sich erst eine ganze Weile überlegte, ehe sie dem Dreiarmligen ihr Ja-Wort gab. Schließlich aber ebhelichte sie doch diesen ungewöhnlichen Mann. An der Trauungsfeierlichkeiten nahmen neben dem Verwandtenkreis viele Neugierige teil.

Heute wird Omonga Dalgur kaum noch beachtet, wenn er zu Fuß durch Batavia geht. Höchstens Fremdblicken sich hin und wieder nach ihm um. Aber sie erkennen anfangs gar nicht so richtig, was an diesem

Dunkelhäutigen so sonderbar ist. Sie halten den dritten Arm im ersten Augenblick für eine Prothese. Lediglich der Verkehrsschutzmann Kaswadi weiß, woran er ist, wenn Dalgur in seinem Ford angefahren kommt und ihm mit seinem Zusatzarm zuwinkt, während er mit den beiden anderen Händen sicher um die Ecke steuert. (ADA)

## Nach dem Volkslied kam der Tod

Melodien, die Unheil bringen / Das verpönte Chopin-Präludium

Es gibt eine wunderschöne stimmungsvolle sizilianische Volksmelodie, die heute auf der ganzen Welt nicht mehr zu hören ist. Sie wurde einst in einem Konzertsaal in Messina gespielt, als das grauenvolle Erdbeben einsetzte. Männer und Frauen verließen fluchtartig den Konzertsaal und wurden zum großen Teil unter den Trümmern der zerstörten Stadt begraben.

Dieser Tag brachte auch den Tod der hübschen Melodie. Die heutige Generation hat das schreckliche Ereignis längst vergessen und selbst in Messina spricht kaum jemand mehr von jener Naturkatastrophe. Trotzdem wagt es kein Kapellmeister, dieses Stück zum Vortrag zu bringen.

Chopins Präludium „Regentropfen“ haftet in Spanien der Glaube an den Tod an. Die Musiker erzählen dort, daß Chopin diese Komposition in einem alten Kloster in Valdemosa auf Mallorca vollendete. Er soll zu dieser Zeit sehr unglücklich gewesen sein. Auch seine Gesundheit ließ zu

wünschen übrig und als ein plötzlicher Wetterwechsel einsetzte, starb der Tonschöpfer, dessen unglückliches Lebensende den spanischen Musikern noch heute so vor Augen steht, daß sie es vermeiden, dieses Präludium zu spielen.

Man kennt noch eine Reihe anderer Fälle, bei denen nicht die Persönlichkeit des Komponisten oder sein Schicksal für die Nichtaufführung der Musikstücke entscheidend sind.

In England ist zum Beispiel das bekannte Volkslied „Home, sweet home“ aus dem Repertoire vieler Kaffeehaus- und Theaterkapellen gestrichen. Nicht die Musiker sind diesmal die Verantwortlichen, sondern die Unternehmer, Theaterdirektoren und Cafétiers. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß es geschäftsschädigend sei, seinen Gästen ein Lied vorzuspielen, das sie auf die Vorzüge und Gemütlichkeit des eigenen Heims aufmerksam macht.

Frankreich boykottiert ein bekanntes französisches Marschlied, weil

Truppen, die das Lied einst sangen, in eine furchtbare Kanonade gerieten und fast alle auf dem Schlachtfeld blieben.

Und in Italien ist eine alte Volksweise ausgestorben, da ihre Aufführung stets vom Unglück verfolgt wurde. So weiß die Geschichte zu berichten, daß einst bei ihrem Erklingen ein bekannter Politiker in einem Konzertsaal einen Herzschlag erlitt, ein anderes Mal eine riesige Feuerbrunst ausbrach, die ganze Dörfer vernichtete.

Das bekannteste aller gemiedenen Lieder ist aber „Düsterer Sonntag“. Melodie und Text sind so schwerwiegend, daß vor Jahrzehnten in Budapest und ganz Ungarn daraufhin geradezu eine Selbstmordepidemie einsetzte. Danach ist diese Melodie auch in anderen europäischen Ländern verboten worden und noch heute streuen sich — auch in Deutschland — viele Kapellen, dieses Lied zu spielen. zb

# Hamburg erwartet 100 000 zum Turnfest

Dr. Kolb: „Die größte Manifestation deutschen Lebenswillens“

Im Rahmen einer Pressebesprechung des Deutschen Turner-Bundes im Magistrate-Sitzungssaal zu Frankfurt erfuh man u. a. interessante Zahlen, die Aufschluß geben rund um das vom 2. bis 9. August in Hamburg stattfindende Deutsche Turnfest. Insgesamt werden etwa 25 000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen an den Start gehen und 200 Vereinsmannschaften ihre Kräfte messen. Die Hamburger rechnen am Schlußtag, also am 9. August, mit einem Zustrom von über 100 000 Menschen zur Abschlußkundgebung auf der Festwiese. Uebrigens wird hier Bundespräsident Prof. Theodor Heuss zu den Turnern und Turnerinnen sprechen.

Welch ein großer Organisationsstab während des Hochfestes der deutschen Turner notwendig ist, beweist, daß insgesamt 3090 Kampfrichter und etwa 800 Riegenführer eingesetzt werden müssen. Bei den Kämpfen im Bahnenfeld Volkspark stehen 240 Hektar und im Stadtpark Altona 180 Hektar zur Verfügung. Von letzteren sind allein 34 Hektar Sportplätze. Man hat auch zwei große Jugendlager eingerichtet, in denen je 2500 Jungen und Mädchen Unterkunft finden. In einem eigens für diese Jugendlichen aufgebauten Riesenzelt werden die Mahlzeiten eingenommen. Man muß unwillkürlich an Helsinki denken, wenn man erfährt, daß alle 5000 Jugendlichen innerhalb einer halben Stunde „abgefutert“ werden können.

Daß der Turnereifer alle Altersschichten umfaßt und jung und alt in dem mit 913 983 Mitglieder zählenden zweitgrößten deutschen Verband auf- und mitlebt, beweisen folgende Zahlen. Am Deutschen Turnfest nehmen 6789 Junioren, 3134 Turner- und Turnerinnen, 6211 Altersturner teil. Das Hauptkontingent stellen die Jugendturner mit 6836. Am Jugendmannschaftsturnen nehmen 290 Mannschaften mit insgesamt 2800 Aktiven teil. Beim Wettbewerb der Vereinmannschaften meldeten 40 Mannschaften

und am Vereinsturnen nehmen 8860 den Kampf auf. An den Sommerspielen beteiligen sich 174 Mannschaften und bei den leichtathletischen Einzelkämpfen sind es über 1000 Teilnehmer. Meldungen von 116 Staffeln liegen vor.

Einer der Höhepunkte wird das Festspiel sein, dem man den Namen „Das atlantische Spiel“ gab. Nach Ansicht von Fachleuten ist die Musik des Festspiels ein künstlerischer Hochgenuss und sie könnte allein in einem Konzert gebührend werden. Zur Abwicklung dieses aus vier Teilen bestehenden turnerischen Spiels ist allein ein Raum von der Größe von sechs Fußballfeldern erforderlich. Es gehört schon etwas dazu, diesen großen Raum auszufüllen. Die Scheinwerfer müssen mal stark, dann schwach, wellenförmig und auch farbig ihre Lichtkegel werfen. An dem etwa einhalb Stunden dauernden Festspiel ist ein Aufgebot von 1000 Mitwirkenden erforderlich. Es wirken dabei Teilnehmer von Hamburg bis Karlsruhe mit.

Frankfurt, Oberbürgermeister und Vorsitzende des DTB, Dr. Kolb, erklärte, daß die Tage von Hamburg die größte Manifestation deutschen Lebenswillens darstellen. Der DTB feiere mit hellem Herzen den Tagen der deutschen Turnerfamilie in Hamburg entgegen und man freue sich auf die Demonstration der deutschen Turner von der Nordsee bis zu den Alpen. Wer glaube, im August Weltrekorde oder Sensationen zu erleben, sei auf dem Holzweg. Die Turner würden auch in der Zeit des Profittums und Totalismus treu die Grundsätze von Turnvater Friedrich Ludwig Jahn einhalten. Man bleibe dabei, sich leiblich und seelisch gesund zu erhalten. Die Leibeserziehung diene dazu, das Herz wärmer, die Gesinnung reiner und die Sinne stärker werden zu lassen.

## Tour de France: Hassenforder vor Schär

Livo Isotti (Italien) gewann die siebente Etappe

Der Italiener Livo Isotti gewann am Donnerstag die siebente Etappe der Tour de France von Le Mans nach Nantes über 181 km in 4:46:08 Stunden vor Maurice Quentin (De France), Bernard Quennehen (Mittel-Nord-Ost), Raoul Remy (Frankreich), Jacques Labertonniere (Mittel-Nord-Ost) und René Rotta (Süd-Ost) mit der gleichen Zeit. Auf dem siebenten Platz folgte François Mahe (Frankreich-West) mit 4:52:39 Stunden vor Hugo Koblet (Schweiz) mit 4:54:14 Stunden. Mit der gleichen Zeit wie Koblet platzierten sich Andre Darrigade (Süd-West), Jean Robic (Frank-West) und Fritz Schär (Schweiz) auf den nächsten Plätzen.

164 Fahrer starteten zur Donnerstag-Etappe, wobei man wieder schneller als die vorgeschriebene Marschtabelle fuhr. So wurde La Fleche bereits sieben Minuten vor der Zeit von Labertonniere (Mittel-Nord-Ost), Remy, Rotta, Isotti und Quentin erreicht. 45 Sekunden später folgte eine Gruppe von 60 Teilnehmern. In Seiches (68 km) führten Rotta vor Quennehen, Quentin, Renaud (De France) Isotti und Magni (Italien). Mit einhalb Minuten Rückstand folgte die Hauptgruppe. In Angers (87 km) hielten die Spitzenfahrer Isotti, Quentin, Rotta und Quennehen zehn Minuten Vorsprung vor der offiziellen Zeit. Das Gros führte hier Teisseire (Frankreich) mit vier Minuten Rückstand an. Bei der Verpflegungskontrolle Ingrandes (118 km) verzeichneten die sechs Spitzenfahrer 6:25 Minuten Vorsprung vor dem Hauptfeld. Bis zum Etappenziel blieben diese Fahrer zusammen, wobei Isotti den Spurt gewann.

In der Gesamtwertung ergibt sich nach der siebenten Etappe folgender Stand: 1. Roger Hassenforder (Mittel-Nord-Ost) 38:50:41 Stunden; 2. Fritz Schär (Schweiz) 38:51:29; 3. Wond Wagtmans (Holland) 38:52:31; 4. Jacques Renaud (De France) 38:54:59; 5. Mathieu Roks (Holland) 38:55:24; 6. Gilbert Bauvin (Mittel-Nord-Ost) 38:56:09.



Zwei Asse des Reitturniers in Aachen

Das 17. Offizielle Internationale Spring- und Fahrturnier vom 4. bis 12. Juli 1953 in Aachen mit 33 Prüfungen und Beteiligung aus zwölf Nationen, ist wieder der Höhepunkt der deutschen Turniersport Saison. In den Hauptkonkurrenzen erwartet man spannende Auseinandersetzungen zwischen dem deutschen Springer-As Fritz Thiedemann (rechts), seinem häufigen Gegner Piero d'Inzeo (Italien) (links) und Weltmeister Goyoaqa (Spanien).

## Amateur-Boxmeisterschaften festgelegt

Der Westfälische Amateur-Boxverband legte am Dienstag den genauen Zeitplan und die Austragungsorte der deutschen Amateurmeisterschaften endgültig fest. Neben Bochum als Austragungsorte der 64 Vorrundenkämpfe am 16. Juli und der Endkämpfe am 19. Juli wurden noch fünf andere Städte berücksichtigt. Die Zwischenspiele werden am 17. Juli in Hamm und in Datteln ausgetragen, die Vorrundenkämpfe finden am 18. Juli in Gelsenkirchen-Bür und Witten statt und am Vormittag des 19. Juli werden in der Freiluftbühne in Wattenscheid die Kämpfe um den dritten und vierten Platz ausgetragen.

## Belgischer Gesetzesvorschlag über Box- und Catchverbot

Der Rechtsausschuß der belgischen Kammer hat einen Gesetzesvorschlag über das Verbot von Box- und Catch-Kämpfen ausgearbeitet. Der Entwurf wird in Kürze der Kammer zugeleitet werden. Das vier Artikel umfassende Gesetz sieht das völlige Verbot von Box- und Catch-Kämpfen vor sowie Gefängnisstrafen von acht Tagen bis sechs Monaten und Geldstrafen von 100 bis 1000 Francs für die Organisatoren solcher Kämpfe, die Platzvermieter und schließlich für die Kämpfer und Ringrichter selber. Die Strafen werden verdoppelt, wenn einer der Kämpfer durch eine Verletzung arbeitsunfähig geworden ist. Sie werden verdreifacht, falls der Tod eintreten sollte. Im Verlauf der Ausschuß-Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß zwischen dem Boxsport und dem Boxberuf Unterschiede gemacht werden müßten. Ein anderer Abgeordneter erklärte jedoch, seines Wissens sei die Teilnahme an Boxkämpfen freiwillig, so daß ein Gesetz überflüssig sei.

## Scherbakow sprang Europarekord

Der Olympia-Zweite Leonid Scherbakow (UdSSR) stellte am Mittwoch in Moskau mit 16,12 m einen neuen Europarekord im Dreisprung auf. Er verbesserte damit seine bei den Olympischen Spielen in Helsinki aufgestellte Bestleistung um 14 cm und ist der erste Europäer, der die 16-m-Grenze übersprang.

## Nielsen — Hallet eröffnen Davis Cup Dänemark gegen Frankreich

Der Wimbledon-Finalist Kurt Nielsen (Dänemark) eröffnet am Freitag das Einzel gegen Robert Hallet (Frankreich) in den Spielen des Davis Cups der Europaregion (Semifinale) in Paris. Das zweite Einzel bestreiten am gleichen Tag Torben Ulrich und Paul Remy. Am Samstag spielen Nielsen-Ulrich gegen Remy-Hallet im Doppel, und am Schlußtag treffen Ulrich — Hallet und Nielsen — Remy aufeinander.

## Zweiter Amazonensieg Inge Fellgiebels

Die ersten vier Plätze fielen an Deutschland

Ihren zweiten Amazonen-Sieg innerhalb des Internationalen Aachener Reit- und Springturniers konnte am Donnerstag Inge Fellgiebel (Deutschland) im internationalen Amazonen-Jagdspringen der Klasse M erringen. Wie beim Amazonenspringen am Eröffnungstage des Turniers, so blieb Inge Fellgiebel auch in dieser Konkurrenz fehlerfrei. Insgesamt 16 Pferde wurden für dieses Springen gesattelt, das über zwölf Hindernisse mit 17 Sprüngen und eine Länge von 696 m entschieden wurde. Nur fünf Pferde waren nach dem ersten Umlauf noch fehlerfrei, von denen beim Stechen nur die Hannoveranerin Skala unter Fellgiebel abermals ohne Fehler blieb. Ergebnisse: 1. Inge Fellgiebel (Deutschland) auf Skala 0 Fehler, 24 Sekunden; 2. Helga Köhler (Deutschland) auf Feuerland 4 - 25,3; 3. Gerlinde Merten (Deutschland) auf

Sabine 4 - 26,3; 4. Gerlinde Merten (Deutschland) auf Fregola 8 - 26,0; 5. Pr. Heymans (Belgien) auf Loni 12 - 26,4.

Siegerin in der kombinierten Dressurprüfung der Klasse S, bei der zuerst eine Aufgabe nach Kommando und dann eine Kür vorzuzureiten war, wurde Käthe Franke (Deutschland) auf dem Hannoveraner Unternehmer vor dem Schweden Berge auf Kent.

## Hecht sieht Hairabedian — Tontini

Um den seit dem Rücktritt von Conny Rux (Deutschland) im Oktober 1952 verwaisten Titel eines Europameisters der Berufsboxer im Halbschwergewicht kämpfen, nach mehrmaliger Verlegung, nunmehr endgültig am kommenden Sonntag in Rom der Kolonialfranzose Hairabedian und der italienische Meister Tontini. Rux hatte seinerzeit den Titel kampflos niedergelegt, um Berufsprüfung zu werden. Interessierter Beobachter am Ring in der italienischen Hauptstadt wird der deutsche Halbschwergewichtmeister Gerhard Hecht (Berlin) sein, dessen Ansprüche auf einen Titelkampf um die Europameisterschaft von der EBU vorläufig zurückgestellt wurden. Hecht hat jedoch berechnigte Aussichten, nunmehr gegen den Sieger der Begegnung in Rom um den Titel zu kämpfen, um damit seine Klasse zu beweisen. Er selbst hat bereits gegen Tontini geboxt und ihn vor mehreren Monaten in Berlin durch K.o. in der sechsten Runde besiegt. Der Italiener verlor in Deutschland außerdem u. a. gegen Conny Rux glatt nach Punkten. Auch Hairabedian boxte bereits in Deutschland. Er kam 1950 in Berlin gegen Dieter Hucka zu einem Unentschieden.

## Siegfried Wünsche will in Schotten fahren

Der DKW-Werksfahrer Siegfried Wünsche, der beim Training zum Weltmeisterschaftslauf in Francorchamps/Belgien bei einer Geschwindigkeit von 150 km-Std. aus einer Kurve getragen und verletzt wurde, will die verlorenen Meisterschaftspunkte beim Schottenrennen wieder aufholen. In den bis zum Großen Preis von Deutschland noch verbleibenden vierzehn Tagen glaubt Wünsche seine durch den Sturz am meisten in Mitleidenschaft gezogene linke Hand soweit auszuheilen, daß er sie wieder voll bewegen kann. Die übrigen Fleischwunden behindern den Rennfahrer nicht.

## WB-Toto verzeichnete Rekordumsatz

894 799 Gewinner der 12er-Wette erhielten über 28 Millionen DM

Mit seiner bisher erfolgreichsten Bilanz beschloß der WB-Toto die Tipp Saison 1952/53 und behauptete den zweiten Platz unter den deutschen Toto-Unternehmen. Bei einem Gesamtumsatz von 58 684 377,10 DM (einschließlich Baugeld) wurde das Aufkommen der Vorsaison um rund 8 1/2 Millionen DM erheblich überboten. Während an 894 799 Gewinner der 12er- und 10er-Wette insgesamt 28 450 419,25 DM ausgeschüttet werden konnten, standen für die Baugeldauspielung nach Abzug der Wettsteuern 696 282,18 DM zur Verfügung, die in 328 Beträgen zu 2000 DM und einem Restbetrag von 2282,18 DM ausgelost wurden. Entsprechend dem Rekordaufkommen erhielt der badisch-württembergische Landessport seinen bisher höchsten

Reingewinn von 9 673 142,66 DM, womit sich die Gesamtschüttung für landesportliche Zwecke seit 1948 auf 32,7 Millionen DM erhöht. Dieses Gesamtergebnis ist der Regelung des Landes Baden-Württemberg zu verdanken, derzufolge außer der bundesgesetzlichen Wettsteuer (18 1/2 Prozent), die weitgehend für den sozialen Wohnungsbau verwendet wird, keine Nebenabgaben in den Staatsbüchel fließen, so daß dem Landessport ständig ein Reingewinn von 17 Prozent zur Verfügung steht. Zu den gemeinnützigen Großprojekten, die mit Totogeldern im Südweststaat finanziert wurden, gehört u. a. die Jugend- und Sportlerschule Ruit, die unlangst moderne Außen-Anlagen und ein weiteres Unterkunftsgebäude erhielt, sowie die neue Sportschule Schöneck bei Karlsruhe.

## Hoernberg — Hohe Schule des Segelfluges

1933 erstmals eröffnet, im Kriege zerstört 1953 neugeschaffen

In unmittelbarer Nähe der Silbergeschmiede-Stadt Schwäbisch Gmünd wurde ein herrliches Kleinod geschaffen: die Segelflugschule Hoernberg. Bereits im Herbst vorigen Jahres wurde die neue große Halle eingeweiht und konnte auch die Schule selbst ihrer Bestimmung übergeben werden. Welch große Bedeutung man dem Segelflug beimißt, geht schon daraus hervor, daß an der Spitze der Ehrengäste Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm und der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier standen, die beide ihre Unterstützung zum weiteren Aufbau der Segelflugschule und in ihren Ansprachen u. a. zum Ausdruck brachten, daß die Entwicklung des Segelflugsportes mit zur größten und schönsten Pionierarbeit deutschen Geistes zähle.

### Kleine Massenschulung

In diesen Tagen sind es genau 20 Jahre, daß auf dem Hoernberg erstmals sich die Segelflieger ein Stellchen geben und kurz darauf ihre Schule einweihen konnten. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern wurde der Hoernberg von da an zu einem Begriff und erlangte internationalen Ruf. Kurz vor Kriegsende wurden jedoch die Bauten ein Opfer des Bombenkrieges und die Segelflieger hatten eine schöne Heimat verloren. Aber acht Jahre später wurde sie ihnen wieder übergeben, zweckmäßiger und schöner gebaut als früher. In den einfachen, aber doch recht geschmackvollen Schlafzimmern finden 70 Schüler Unterkunft. An der vorhandenen Bettenzahl erseht man, daß man nicht gewillt ist, auf dem Hoernberg eine Art Massenausbildung segelflughungriger Schüler zu betreiben. Ganz im Gegenteil. Hier an dieser traditionsreichen Stätte soll in Zukunft eine „Hohe Schule“ für den Segelflug sein.

Anfänger zahlen 250 DM Ausbildungsgebühren. Bereits jetzt sind Lehrgänge auf dem Hoernberg angelaufen und wenn am 15. Oktober 1953 sich die Türen hinter den letzten Lernbesiegerten schließen, dann werden nicht nur „Schul-Oberleiter“ und Segelflieger-Vater Wolf Hirth und sein Assistent, Schul-Leiter Hans Bär (ein ehemaliger erfolgreicher Jagdflieger), sondern auch alle staatlichen und kommunalen Stellen auf eine statliche Bilanz verweisen können. Wie hoch sind nun eigentlich die Ausbildungsgebühren? Ohne die Kosten für Unterkunft und Verpflegung muß man bezahlen: für Anfänger-Ausbildung (Dauer bis zu zwei Wochen: 250 DM, für Ausbildung für Fortgeschrittene (Dauer zwei Wochen) 200 DM, Teilnehmer an Übungsflügen,

die den Luftfahrerschein Klasse II haben, müssen für acht Tage 100 DM bezahlen. Der Uebernachtungspreis (mit blütenweiser Bettwäsche) beträgt in der Schule 1 DM; Frühstück, Mittag- und Abendessen in der Pfliegergaststätte 3,50 DM pro Tag.

### Auch Kriegsverwehrte sollen fliegen

Manche alte, begeisterte Segelflieger, die während des Krieges schwere Verwundungen erlitten, haben sich nicht davon abbringen lassen, wieder in die geliebte „Kiste“ zu steigen. Nun plant Wolf Hirth, im August den ersten Lehrgang für Kriegsverwehrte durchzuführen. Die Finanzierung ist zwar noch nicht ganz gelöst, doch denkt man, den Plan mit Unterstützung der Industrie in die Wirklichkeit umsetzen zu können.

### Porsches „Cisitalia“ fuhr 233,010 Std.-km

Der von Ferri Porsche in den ersten Nachkriegsjahren konstruierte Cisitalia-Rennwagen hat, nunmehr unter dem Namen „Autoar-Especial“, erstmals in das sportliche Geschehen seines neuen Heimatlandes Argentinien eingreifen können. Unter dem argentinischen Rennfahrer Clemar Bucel hat der 1,5-l-Wagen den argentinischen und südamerikanischen Geschwindigkeitsrekord über 1 km verbessert; er erreichte 233,010 Std.-km. Der alte argentinische Rekord war 177,606 Std.-km.

## Kurzer Sportfunk

1100 Ruderer mit 191 Booten beteiligen sich an den Hochschulmeisterschaften der Studenten am Wochenende in Hannover. Gut besetzt ist der Achter mit fünf Mannschaften.

Das Vorrundenspiel um den DFB-Pokal zwischen dem deutschen Fußballmeister 1. FC Kaiserslautern und dem Hamburger SV findet am 1. August nicht in Kaiserslautern, sondern im Ludwigshafener Südwest-Stadion statt.

Auf Einladung des Jugoslawischen Radsportverbandes werden bei den internationalen Bahnmeisterschaften am 11. und 12. Juli in Agram die Münchner Fahrer Knöselldorfer und Spiegel starten.

Mervyn Rose und Ken Rosewall kamen am Mittwoch im Herren-Einzel der Schweizer Tennismeisterschaften in Lugano zu leichten Siegen. Im Damen-Einzel gelangten Barbara Lewis (USA) und Patricia Ward eine Runde weiter.

## Ohne Kommentar: Fußballruhe!

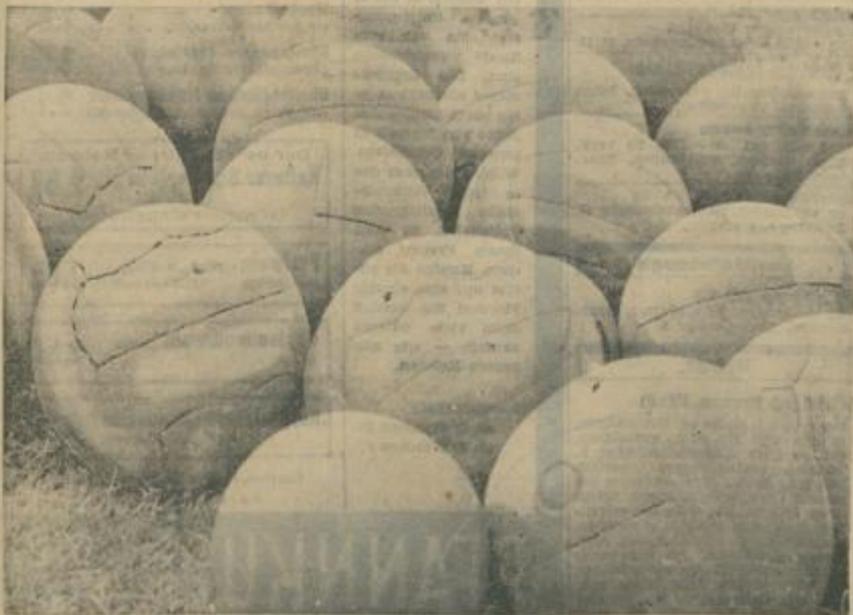


Foto: Gayer

LEDER-KUHN — LEIDER-KUHN — LEIDER-KUH

**Günstig ist jetzt die Zeit**

zum Einkauf von

**Leder-Bekleidung**

Lederjacken **68.50**  
doppelreißig

**Leder-Mäntel**  
in allen Preislagen und Farben

**KV** Ein Besuch lohnt sich auch für Sie bei uns **BBB**

**LEDER-SPORTBEKLEIDUNG**

**Kuhn**

KARLSRUHE · AKADEMIESTR. 34

Nur 1 Minute von der Hauptpost

LEIDER-KUHN — LEIDER-KUHN — LEIDER-KUH

**Wohlmuth-Ausstellung**

Alle, deren Nerven nicht in Ordnung sind, — Rheuma-, Gicht- und Ischias-Kranke, Hersteinende, Asthmatiker, Kreislaufgestörte, Magen-, Leber- u. Gallenleidende, alle chronisch Kranken sollten diese interessante Ausstellung

**heute Freitag, letzter Tag.**

im Gasthaus „Unter den Linden“, Ecke York- u. Kaiserallee nicht veräumen. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr. Eintritt frei!

**Wo ist Frauchen?**

Natürlich im *Café Jung*  
am Albtalbahnhof

bei einer guten Tasse Bremer Kaffee und dem schon sprichwörtlich gewordenen guten Gebäck.

**Hans SPIELMANN**

ETAGENGESCHFT

Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kaiserstr. 174 bei der Wiedstraße  
Straßenbahnst. West. 174/175

**Teilzahlung**

Neu aufgenommen: **WÄSCHE**



**FAHR SICHERHEIT**  
ist einer der vielen Vorteile der **DKW-MEISTERKLASSE**

DKW-Frontantrieb ermöglicht bei jedem DKW-Wagen günstigste Gewichtsverteilung und besonders tiefe, sichere Schwerpunktlage. Dazu schaffen Einzelrad-Federung und Schwebachse, hydraulische Stoßdämpfer und Duplex-Oldrumbremse die für DKW sprichwörtlich unübertroffenen Fahreigenschaften. Schnell und willig folgt der DKW dem Willen seines Lenkers auch in überraschenden Situationen, darum sind DKW-Wagen so besonders sicher.

somit lieferbar!

**DKW-LEEB**

Karlsruhe, Amalienstraße 63

Ref 2654 / 2655 beim Mühlburger Tor

Reparatur-Betrieb II **Dobbacher Allee 107** (Weinweg)

**KARLSRUHER Film-THATER**

**Schauburg** „Detektiv-Pelische“, der sensationelle Farbfilm in 3 Akten von O'Hara. 19, 27, 29, 31, Jugendl. ab 16 J.

**Die Kurbel** „Die reichhaltige Emschuld“, Ein neuer Lustfilm-Gehtler m. Georg Thomalla. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

**Luxor** „Der Garten Allahs“, Ein ungewöhnlicher Farbf. Mari. Dietrich, Charles Boyer. 14.45, 16.45, 19, 21.10

**RESI** „QUAX IM AFRIKA“, Ein tolles Fliegerabenteuer m. Heinz Rühmann, Herta Pauler. 13, 15, 17, 19, 21

**RONDELL** „MEUTEREI AUF DEM PIRATENSCHIFF“, Ein Farbf. voller Spannung u. Elan. 13, 15, 17, 19, 21

**PALI** „SCHICKSAL“, das unvergeßliche deutsche Filmwerk m. Hch. George, Gisela Uhlen. 13, 15, 17, 19, 21

**Rheingold** „MAN NENNT ES LIEBE“, Ein Film aus dem sonnigen Süden, m. Winnie Markus. 13, 15, 17, 19, 21

**REX Tel. 7892** Hansert Matz „Ich tanzte mit Dir in den Himmel hinein“, 15, 17, 19, 21, Heute 20 „Der blaue Engel“

**Atlantik** „DIE FEUERSPRINGER VON MONTANA“, Ein Abenteuerfilm ohne Beispiel. 13, 15, 17, 19, 21

**Skala Durlach** „DER OBERSTEGGER“, die bezaubernde Operette nun als Film, m. Wolf Albach-Retty. 15, 17, 19, 21

**Metropol** „Madonna in Ketten“, der ergreifende Film mit Lotte Koch, Rida Haidler. 13, 15, 17, 19, 21

**Radio-Gelegenheitskäufe**

Tontunk, 5 Röhren, 6 Kreise . . . . . DM 58.-

SABA, 7-Kreis-Super, in bestem Zustand . . . . . DM 98.-

Graetz, 7-Kreis-Großsuper, mit Sparschaltung . . . . . DM 168.-

Philips, mit UKW, Holzgeh., mag. Auge, Baujahr 53, DM 148.-

**Koffer-Radio** . . . . . ab DM 76.—

Alle Geräte auf Teilzahlung

**W. Großmann**

Rundfunk- und Fernsehgeschäft

Karlsruhe, Neckarstraße 9, Telefon 31617

Teilhaberin eines Bekleidungsbetriebes, 27 J., Dipl.-Ing., 45 J., wünscht Heirat durch Eheberatungs-Institut

**Frau Dorothea Romba**

Gründungs-Jahr 1930

Mannheim, Langerösterstr. 25, Ruf 51 9 48 — montags geschlossen.

Filiale: Karlsruhe, Buntesta. 21 Ruf 687.

**DOPPELTE KRAFT**

**DOPPELHERZ**

Heirat

**Heirat**

Gebildete Dame, 26 Jahre, 1,70 groß, kath., Wwe., ohne Kinder mit schönem Eigenheim (4-Zi.-Wohnung) und größerem Vermögen, wünscht glückl. Ehe m. Geschäftsmann oder Beamten. Zuschriften unter K 334 an die „AZ“ erbeten.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4468

7 Min. von der Hauptpost

Früher 15—23 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 23 Uhr

Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen, Jeden Freitag Programmwechsel.

**In 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen**

u. a. 3. Weltkongress der freien Gewerkschaften, 400 Delegierte gedachten der Opfer von Berlin, Boxkampf Ströts sicherer Punktsieger über Ruxton, sowie: Spielfilm, von Größen gesehen, ein entzückender Film welcher jung und alt begeistert. / Das Zauberwasser, ein lustiger Zeichentrickfilm. / Vom Scheibenspieler zum Kaisermantel, ein hochinteressanter Kulturfilm mit einzigartig. Zeitlupenaufnahmen

Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

**EMAL**

die sanfte Wäsche

**SCHREIBMASCHINEN**

**ERHARDT**

**Ludwig Erhardt**

KARLSRUHE

AM LUDWIGSPLATZ - TEL. 898

**Stellen-Gesuche**

Schwerkriegsbeschädigter sucht leichtere Beschäftigung, gleich welcher Art. Zuschriften unter Nr. K 333 an die „AZ“ erb.

**Zu verkaufen**

Kleines **Küchenbüfett** neuwertig, billig abzugeben. Anzusehen bei Strauß, Karlsruhe, Feldblumenweg 5.

Bereits neuer Gasherd zu verkaufen. Seldeneckstr. 16, II.

**2 Herren-Friseurstühle** gut erhalten, zu verkaufen. Salon Künzler, Vierordtbad.

**Korbkinderwagen** gut erhalten, 40.— DM. zu verk. Theo. Strübel, Knielingen, Saarlandstraße 24.

**Motorrad-Anhänger** zu verkaufen. Seldeneckstraße 17, Samstag ab 14 Uhr.

**Kraftfahrzeuge**

**Zündapp DB 200** zu verkaufen, E. Mußnag, Berghausen, Georgstraße 9.

**Heirat**

Mädel (od. Frau m. Kind) bis 28 Jahre, suche ich Verbindung, zwecks Ehe. Bin 42 J., mittelgroß, besitze gute Allgemeinbildung u. kleines, ausbaufähiges Geschäft. Bin tol., kath., aber schuldlos geschied. (Kriegsweib o. Kind). Selbst ohne Angehörige, wäre mir eitlemlose Partnerin besond. angenehm. Vermögen nebensächlich, jed. Aussteuer erwünscht. Ich will keine „Partie“, sondern eine aufgeblass. Kameradin (die auch etwas mitarbeiten will, Büro- u. Gartenarbeit), die frohmüsig ist, aber auch Verständnis für bestimmte Stunden hat. Zuschriften erbeten unter Ziff. K 333 a. d. „AZ“.

**STAATSTHEATER**

**OPERNHAUS:** 20.30 Uhr Vorstellung für die Volkshäuser und freier Kartenvorverkauf

**Eine Nacht in Venedig**  
Operntenor Joh. Steud.

**SCHAUSPIELHAUS:** 20 Uhr: Abschiedsvorstellung von Kurt Müller-Greif, zum letzten Mal

**Gericht bei Nacht**  
von Fedos.

Ich bin als Rechtsanwalt beim Landgericht und Oberlandesgericht Karlsruhe zugelassen.

**Dr. Carl Riemann**  
Rechtsanwalt

Kanzlei  
Narissenstr. 10, Schlachthausstr. 100  
Sprechzimmer 906.

**Preiswerte Sandalen**

Volks-Sandale	Flexible-Sandale	„Wessels“ Sandale
m. Steg, braun Rindleder, dicke Keilgummisohle	mü. Gelenkstütze, Gummilautsohle	Leder Doppelsehle und Gelenkstütze
43/46 . . . 9.90	43/46 . . . 16.50	43/46 . . . 24.90
36/42 . . . 8.50	36/42 . . . 13.90	36/42 . . . 20.50
31/35 . . . 7.90	31/35 . . . 12.25	
27/30 . . . 6.90	27/30 . . . 10.75	
23/26 <b>6.25</b>	23/26 <b>8.90</b>	34/35 <b>16.90</b>

**Badeschuhe** aus weißem Gummi . . . . . 3.15

**Schaumgummisohlen** . . . grün . . . 55

**Schneider**

**Selbstverständlich**

wie bisher zum sofort Mitnehmen

**Fahrräder**  
Wochenrate ab . . . DM 3.—  
Kleine Anzahlung

**Nähmaschinen**  
Anzahlung ab . . . . . DM 10.—

**Mopeds**  
Anzahlung ab . . . . . DM 40.—

**A. Allgeier KG.**

KARLSRUHE  
Waldstraße 11

Bekannte, bequeme Wochen- und Monatsraten



**Kleine Auswahl aus unserem reichhaltigen Sortiment**

Weißweine	Ltr.-Fl. Inhalt
Oberhaardter guter Tischwein, Rh.-Pfalz	1.50
Böchinger Rosenkranz, mild ansprechend, Rh.-Pfalz	1.65
Gaublickeheimer angenehm, spritzig, süßig, Rh.-Hessen	1.95
Nittaler Gippel steilig, spritzig, Mosel	1.80
Liebfrau zu den 3 Kronen, Rh.-Hessen, ein beliebtes vorzügl. Gewächs, typischer Damenwein	1.95
Dürkheimer Nonnengarten, Rh.-Pfalz, Orig.-Abt., Keller Dürkheim, mild, große Süße	2.25
***	
Rotweine	Ltr.-Fl. Inhalt
Oberhaardter guter Tischwein, Rh.-Pfalz	1.55
Wachenheimer, ein frischer Pfälzer	1.60
Königsbacher Rh.-Pfalz, gehaltvoll, kräftig, blumig	1.95
Oberingelheimer Frühburgunder, voll, weich, tief, dkl., Rh.-Hessen	2.15

Der beliebte Tiroler Rotwein **Kalterer See Auslese** 2.50  
Ltr.-Fl. Inhalt  
ist wieder eingetroffen

**Perlwein** spritzig, kräftig, sektähnlich Ltr.-Fl.-Inhalt 2.85

**Obstschäumwein** Heros Süßer 1/2 Fl. 2.50

**Kurpfalzsekt „Hausmarke“** 4.95  
1/2 Fl. inkl. Steuer

Flaschen-Pfand: Ltr.-Flasche 25 Pfg.  
Solange Vorrat

**PFANNKUCH KELLEREI**

3% RABAT